

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsschreiber:
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsschreiber
Nr. 30.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 148.

Montag, 30. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sonntagslicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Rediger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 55 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Anzeigers bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleingebühren 45 mm dicke Korpuszeit 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Beiträgender und lobstätterischer Sohn nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Amtsblatt

Redaktionsschreiber:
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsschreiber
Nr. 30.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 148.

Montag, 30. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Sonntagslicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Rediger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 55 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Anzeigers bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleingebühren 45 mm dicke Korpuszeit 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Beiträgender und lobstätterischer Sohn nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsräume: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Bekanntmachung

Über die unschädliche Beseitigung von Tierkadavern, Kadaverteilen, bei der Fleischbeschau beanstandeten Fleisches und sonst untauglicher animalischer Genussmittel.

Die Königliche Amtshauptmannschaft ordnet hiermit unter Zustimmung des Bezirksausschusses zwecks unschädlicher Beseitigung von Tierkadavern, Kadaverteilen, bei der Fleischbeschau beanstandeten Fleisches und sonst untauglicher animalischer Genussmittel unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 2. Januar 1911 und gemäß der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 1. Juni 1912 über diese Beseitigung folgendes an:

S. 1.

Die Kadaver von Tieren, die an einer der in § 23 Riffel 1—6 der Ausführungsbestimmungen A zu dem Gesetz, betr. die Schlachtwieh- und Fleischbeschau (Grundsätze für die Beurteilung der Genußtauglichkeit des Fleisches) — Gesetz- und Verordnungsblatt 1903 Seite 115 — gebauten Krankheiten (Milzbrand, Maulbrand, Kinderseuche, Tollwut, Ruy. Kinderpest) gelitten haben, müssen zum Zwecke der unschädlichen Beseitigung an eine mit dazu geeigneten Apparaten (hemischen oder termischen Einrichtungen) versehene Anstalt abgeliefert werden.

Für den hiesigen Verwaltungsbereich wird die Fleischmehlsfabrik von Wilhelm Stade in Großenhain für diesen Zweck hiermit bestimmt und zwar ausschließlich.

S. 2.

Verpflichtet zur Ablieferung ist der Besitzer der Tiere oder dessen Stellvertreter.

Die Kadaver dürfen nicht eher abgeliefert werden, als bis die Seuche vom Königlichen Bezirkstierarzt im Schrift festgestellt ist.

S. 3.

Die Stadtsche Anstalt ist einstweilen sofort telegraphisch, telefonisch oder durch Brief zur Abholung des Kadavers aufzufordern. Hierbei ist ausdrücklich anzugeben, mit welcher Krankheit das Tier befallen gewesen ist.

S. 4.

Die Abholung der Kadaver hat in gut schlechenden, luft- und wasserdichten Säcken-Kadaverwagen in der Zeit vom 1. April bis 30. September binnen 12 Stunden, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März binnen 18 Stunden von der Anmeldung ab zu erfolgen.

Bei Abholung des Kadavers und ihrer Ablieferung an die Bediensteten der Fleischmehlsfabrik hat die Ortspolizeibehörde (Bürgermeister, Gemeindeworstand, Ortsvorsteher) für Einhaltung der gesetzlichen und sonst im gefundheits- und veterindrücklichen Interesse getroffenen Vorschriften und Sicherheitsmaßregeln zu sorgen, namentlich auch darauf zu achten, daß die Säcken-Kadavertransportwagen gut verschlossen und an ihrer Außenseite ebenso wie die beim Verladen benutzten Gerätschaften vor Antritt des Transports gereinigt werden. (Vergl. S. 6.)

Für die Abholung und Vernichtung der in § 1 aufgeführten Kadaver sind von den Viehbesitzern sofort bei der Abholung die aus dem nachstehend veröffentlichten Vertrag erreichlichen Gebühren zu entrichten.

S. 5.

Als Transportführer dürfen nur von der Anstalt angestellte zuverlässige und nüchternen Leute verwendet werden, welche mit der Handhabung der Kadaver und den einschlägigen Bestimmungen völlig vertraut sind.

S. 6.

Die Transportführer haben durch strenge Einhaltung der veterindrücklichen Vorschriften dafür zu sorgen, daß jede Verschleppung von Krankheitstoffen vermieden wird.

Insbesondere sind vor Antritt des Transports die etwa beim Verladen außerlich beschmutzten Kadaverwagen sowie die bei der Verladung benutzten Gerätschaften und sonstige mit den Kadavern in Berührung gekommenen Gegenstände zu reinigen. Nicht minder ist während des Transports in dieser Richtung sorgfältige Aufsicht zu führen.

S. 7.

Die Kadaverwagen sind während des Transports jederzeit verschlossen zu halten; auch dürfen Kadaver im Sinne von § 1 niemals gleichzeitig mit anderen nicht abgeholten Kadavern in einem Wagen transportiert werden.

S. 8.

Das Anhalten beladener Transportwagen innerhalb bewohnter Ortschaften ist zu vermeiden; auch dürfen solche Transportwagen unterwegs niemals ohne Aufsicht gelassen werden.

S. 9.

Die Ausbewahrung der Kadaver in der Stadtschen Anstalt hat derart zu erfolgen, daß die Kadaver vollständig isoliert luftdicht bedekt und geruchlos abgeschlossen werden. Kadaver der in § 1 erwähnten Art dürfen mit anderen Kadavern nicht gleichzeitig in denselben Räumen aufbewahrt oder zerglegt werden.

S. 10.

Die Kadavertransportwagen sowohl, als auch die Ausbewahrungs- und Schlafräume sowie sämtliche hierbei verwendeten Geräte sind sofort nach jedesmaliger Benutzung zur Beseitigung von Kadavern und insbesondere vor jeder weiteren Verwendung vorbehaltlich zu desinfizieren.

S. 11.

Die Vernichtung der der Stadtschen Anstalt nach § 1 übergebenen Kadaver wird in Großenhain durch den Stadtrat selbsttätig überwacht. Dieser ist deshalb in solchen Fällen sofort durch die Ortspolizeibehörde des Kreisgerichts von der bevorstehenden Abholung eines solchen Kadavers schriftlich, telegraphisch oder telefonisch zu benachrichtigen. Hierbei muß beachtung Abwendung von Verwechslungen der abzuholende Kadaver nach Art, Geschlecht und Farbe genau bezeichnet werden; auch sind von den Kadavern bereits abgetrennte, aber mit abzuholende tierische Bestandteile ebenso wie sonstige mit zu vermeidende Gegenstände bei der Benachrichtigung besonders aufzuführen.

Für jeden solchen der Anstalt überwiesenen Kadaver hat dessen Besitzer eine Aufnahmegerühr von 1 M. zu erlegen. Diese ist zur Vermeidung zwangswise Weltreibung

gleich bei der Abholung des Kadavers an den Transportführer gegen Quittung abzuliefern.

S. 12.

Außer den in § 1 erwähnten Kadavern sind auch sämtliche anderen Kadaver und Kadaverteile gefallener oder gestorber oder tot geborener nutzbarer Haustiere einschließlich der Hunde, Katzen und des Geflügels an die Stadtsche Anstalt und zwar an diese allein zur unschädlichen Beseitigung abzuliefern und diese wegen deren Abholung umgehend, längstens aber binnen 24 Stunden entsprechend zu benachrichtigen. Ein Vergraben ist streng verboten.

Als Tötung ist die mit Blutentziehung einhergehende Schlachtung eines Tieres nicht anzusehen.

Das vorherige Abhören aller Kadaver ist ebenfalls verboten.

S. 13.

Das Gleiche wie in § 12 Absatz 1 Gesagte gilt von Fleisch, das bei der Fleischbeschau beanstandet worden ist und von größeren Mengen von sonst untauglichen animalischen Nahrungsmitteln.

S. 14.

kleine Kadaver oder Kadaverteile der in § 12 genannten Art, beanstandetes Fleisch und sonst untaugliche animalische Nahrungsmittel, soweit sie ihrer Größe oder ihrer Menge nach dazu geeignet sind, können von den betreffenden Besitzern auch zur Aufnahme in die von den Ortspolizeibehörden aufgestellten und von diesen unter Verlust zu nehmenden Konfiskatgefäß abgeliefert werden; diese Konfiskatgefäß sind je nach Bedarf von Stade auf entsprechende Benachrichtigung durch die Ortspolizeibehörden zu leeren.

S. 15.

Für das nach §§ 12 und 13 an die Stadtsche Anstalt abzuliefern sind sofort bei der Abholung von Stade an die Viehbesitzer bezw. von diesen an Stade die aus dem nachstehend veröffentlichten Verträge erfältlichen Beträge zu zahlen. Die Leitung der Konfiskatgefäß (§ 14) erfolgt gegen eine von der Ortspolizeibehörde zu entrichtende Gebühr von je 1,50 M.

S. 16.

Sofern die Abholung der in §§ 1, 12, 13 und 14 aufgeführten Kadaver, Kadaverteile usw. nach der Stadtschen Anstalt aus irgend welchen Gründen ausnahmsweise nicht ausführbar sein sollte, hat diese sofort die Polizeibehörde des betreffenden Ortes und die Königliche Amtshauptmannschaft telegraphisch oder telefonisch zu benachrichtigen.

S. 17.

Die Stadtsche Anstalt hat der Königlichen Amtshauptmannschaft gegenüber die nachstehend unter ① aufgeführten Verpflichtungen vertragsmäßig übernommen.

S. 18.

Kadaver von Geflügel (vergl. § 12) können von den Viehbesitzern oder deren Stellvertretern auch an dazu geeigneten Stellen in besonderen Gruben vergraben werden, dafern sie nicht entsprechend den Vorschriften in §§ 12 und 14 unschädlich befeiligt werden.

Diese Gruben sind in mindestens 30 m Entfernung von menschlichen Wohnungen, Viehställen, Brunnen, Gewässern, Weideplätzen und öffentlichen Wegen und so tief angelegen, daß die Oberfläche der Kadaver von einer innerhalb des Randes der Grube mindestens 1 m starken Erdschicht bedeckt ist.

Das Vergraben hat binnen 48 Stunden nach der Tötung oder dem Verenden des Tieres zu erfolgen.

S. 19.

Von der im Sinne von § 12 erfolgten Tötung oder von dem Verenden eines nutzbaren Haustieres (Werd, Esel, Maulsot, Kind, Schwein, Schaf, Ziege), ist, wenn es über 3 Monate alt ist, außerdem der Gemeindebehörde, in selbständigen Gütekästen aber der Königlichen Amtshauptmannschaft von dem Viehbesitzer oder dessen Stellvertreter binnen 24 Stunden Anzeige zu erstatten (vergleiche auch § 9 der Sachlichen Ausführungsvorordnung vom 1. Juni 1912).

Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn Vieh auf polizeiliche Anordnung getötet worden ist.

S. 20.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht nach allgemeinen Gesetzen und Verordnungen strengere Strafen eingetreten haben, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

S. 21.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juli 1913 in Kraft.
Großenhain, den 21. Juni 1913.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

①

Vertrag.

Between der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain, vertreten durch Ihren Vorstand, Herrn Amtshauptmann Geh. Reg.-Rat Dr. Uhlemann, und Herrn Wilhelm Stade in Großenhain, als Inhaber der Großenhainer Fleischmehlsfabrik, wird folgendes vereinbart:

S. 1.

Herr Stade verpflichtet sich, die Kadaver von Tieren, die innerhalb des Bezirks der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain an einer der in § 23 Riffel 1—6 der Grundsätze für die Beurteilung der Genußtauglichkeit des Fleisches gebauten Krankheiten gelitten haben (Gesetz- und Verordnungsblatt 1903 Seite 115) auf an ihn gerichtete schriftliche, telegraphische, telefonische oder sonst wie erfolgende Benachrichtigung durch seine Transportwagen abzuholt und zwar in der Zeit vom 1. April bis 30. September binnen 12 Stunden und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März binnen 18 Stunden von der Anmeldung ab noch seiner Fleischmehlsfabrik in Großenhain abholen zu lassen.

Für die Abholung und Vernichtung dieser Kadaver sind ihm und zwar möglichst bei der Abholung von den Viehbesitzern zu zahlen.

a) für ein Stück Schwein (Fleisch, Rind, Schwein) 6 M.

b) für ein Stück Fleischstück 4 M.

Für die gleichzeitige Abholung jedes weiteren solchen Kadaver- und Kadaverteiles ist aus die Hälfte dieser Beträge zu zahlen.

§ 2.

Desgleichen verpflichtet sich Herr Stade, alle anderen Kadavertiere und Kadaverteile, die nach Anordnung der Königlichen Amtschauptmannschaft in seine Anstalt eingeliefert werden müssen (vgl. § 12 der Bekanntmachung vom 21. Juni 1913) binnen 24 Stunden von der Benachrichtigung ab (§ 1 Abs. 1) abzuholen und an die Viehhofe für betreffende Kadaver zu bezahlen:

a) für ganze ausgewachsene Rinder und Pferde mit der Haut je nach der Größe

5—6 M.

b) für andere ganze Tiere mit der Haut (Schweine, Rüber, Ziegen, Schafe, Ochsen usw.) von einem Gewicht von über 100 kg 1 M. für das Stück,

c) für dergleichen Tiere wie unter b mit der Haut bei einem Gewicht von unter 100 kg wird keine Entschädigung gewährt.

Für beschädigte Hälften kann ein entsprechender Abzug dann gemacht werden, wenn die Tiere infolge längerer Krankheit durchgelegen sind oder wenn die Haut außer durch Schlachtunfälle auch sonst noch verletzt ist.

Straftatigkeiten hierüber, wie über die nach a zu gewährrende Entschädigung zwischen Herrn Stade und den Viehhofen werden durch die Ortspolizeibehörden (Wärtermeister, Gemeindevorstand, Gutsbesitzer) endgültig entschieden.

§ 3.

Das nach dem Fleischbeschaffungsgebot zu vernichtende Fleisch oder die Fleischteile und Organe geschlachteter Tiere (einschl. notgeschlachteter), soweit das Fleisch oder die Fleischteile und Organe nicht nach § 9 des Fleischgesetzes vom 3. Juni 1900 in Verbindung mit § 45 des Bundesratzausführungsbefreiungen hierzu und § 40 des Regulatius der Anstalt für staatliche Schlachtungsversicherung zur technischen Verwendung gelangen, sowie größere Mengen von sonst untauglichen animalischen Nahrungsmitteln verpflichtet sich Herr Stade ebenfalls und unter den gleichen Bedingungen wie in § 2 gegen einen von den Viehhofen zu zahlenden Betrag von je 2 M. abzuholen und in seiner Anstalt zu vernichten, wie er auch bereit ist gegen eine Entschädigung von je 1,50 M. die von den Gemeinden und Gutsbesitzern aufgestellten Konfiszationsfänge binnen 48 Stunden nach erfolgter Benachrichtigung zu leeren.

§ 4.

Herr Stade hat sehr gut schlachende, luft- und wasserdichte Kadaverwagen in einer dem Bedürfnisse entsprechenden Anzahl selbst und auf eigene Kosten zu beschaffen und soll in Beziehung auf die Wagen etwaigen Weisungen der Königlichen Amtschauptmannschaft Großenhain zu folgen.

Herr Stade soll es nachgelassen sein in die Kadaverwagen zunächst Gegenstände der in § 3 erwähnten Art einzuladen und dann noch einen Kadaver im Sinne von § 1 anzuladen. Alsdann verpflichtet er sich jedoch, mit den Wagen auf dem kürzesten Wege zu seiner Anstalt zurückzufahren und deren Inhalt abzuliefern.

§ 5.

Die Kadaver sind von Herrn Stade nach dem System „Adolf K. Hartmann-Berlin“ zu vernichten und zu verwerten.

Herr Stade verpflichtet sich, im Laufe eines Jahres und längstens bis zum 30. Juni 1914 einen zweiten Apparat in seiner Fleischfabrik aufzustellen und zwar von solcher Größe, daß Großtiere ungeteilt in ihn gebracht werden können.

§ 6.

Die Vernichtung der in § 1 angeführten Kadaver in der Anstalt des Herrn Stade geschieht unter polizeilicher Überwachung des Stadttrats zu Großenhain. Für jeden solchen Kadaver ist dabei eine von Herrn Stade selbst von dem betreffenden Viehhofe eingeschlagene Aufnahmewegbühr von 1 M. zu entrichten.

§ 7.

Herr Stade verpflichtet sich, die in der Bekanntmachung der Agl. Amtschauptmannschaft Großenhain vom 21. Juni 1913 wegen Beisetzung von Tierkadavern, Kadaverteilen, bei der Fleischbeschau beanstandeten Fleisches und sonst untauglicher animalischer Genussmittel aufgestellten Vorschriften, soweit er und seine Angestellten davon betroffen werden, allenfalls zu erfüllen und unterweist sich auch ausdrücklich der gewissenhaften Überwachung seines Betriebes in und außerhalb der Anstalt auf die Befolgung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und sonstigen Vorschriften.

§ 8.

Unbeschadet seiner strafrechtlichen Verantwortung verpflichtet sich Herr Stade für jede von ihm selbst oder seinem Hilfspersonale begangene Unwiderhandlung gegen vorliegende Verpflichtungen und die Bestimmungen der in § 7 erwähnten Bekanntmachung eine sofort zahlbare Ordnungsstrafe von je 80 M. an die Kasse des Bezirksvorstands Großenhain zu entrichten.

Dertisches und Sächsisches.

Riesa, 30. Juni 1913.

— Der Stab der 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40 verläßt Dienstag, den 1. Juli 1913 die Garnison, um vom 1. bis mit 15. Juli den Schießübungen der Feldartillerie-Regimenter 32 und 68 auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück beizuhören. Die Vertretung des Garnison-Kommandos übernimmt vom 1. bis mit 15. Juli das 2. Pionier-Bataillon Nr. 22.

— Zuselge Allerhöchster Beschlusses vom 19. Juni 1913 wird Hauptmann Schäferger im 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 behufs Verwendung als Lehrer an der Kriegsschule in Göttingen, mit dem 16. Juli 1913 von der Stellung als Batterie-Chef entbunden.

— Seine Majestät der König haben zu bestimmen geucht, daß vom 1. Oktober 1913 ab die Geschäfte des Stadtkommandanten in Dresden dem jeweiligen Kommandeur des 1. Division Nr. 23 zu übertragen sind.

— Dem ständigen wissenschaftlichen Lehrer am Realgymnasium mit Realschule Herrn Gustav Voß ist vom Agl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden.

— Herr Oberleutnant Rosenmüller vom hiesigen Pionier-Bataillon, der zurzeit, wie von uns schon berichtet wurde, zur Fliegerabteilung Marstall (Hannover) abkommandiert ist, unternahm am 28. Juni mit Herrn Leutnant Mühlig-Hoffmann einen Flug von Münster nach Bielefeld, worüber die in Bielefeld erscheinende Schausburg-Lippe. Landauszeitung u. a. berichtet: Heute sehr gegen 1/2 Uhr landeten auf dem großen Exerzierplatz mit einem Holz-Eindecker die beiden Fliegeroffiziere Leutnant Mühlig-Hoffmann vom 14. Jäger-Bataillon in Soltau und Oberleutnant Rosenmüller vom 22. Pionier-Bataillon in Riesa (Sachsen). Der letztere, der auch am letzten Dienstag den gemeldeten Flug mit Leutnant v. Spell mitgemacht hatte, war als Beobachter mitgesessen. Die beiden Herren, die zur Fliegerstation Bielefeld kommandiert sind und g. St. an militärischen Übungen in Münster teilnehmen, fanden von Münster und haben die etwa 120 Kilometer lange Strecke trocken gegenwindig in 1 Stunde und 10 Minuten zurückgelegt. Der Apparat Holz ist neuerster Konstrukt-

tion und äußerst leistungsfähig. Seine Hochfürstl. Durchl. der Fürst empfingen die beiden Fliegeroffiziere, Oberleutnant Rosenmüller und Leutnant Mühlig-Hoffmann im Schloss. Beide Herren nahmen hierauf an der Feierlichkeiten im Feierlichkeiten teil. Gegen Abend begaben sich S. H. D. der Fürst und S. H. Frau Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe nebst Begleitung auf den Schlosser Exerzierplatz, um sich dort die Flugmaschine erschüttern zu lassen. Nach den beiden Flügen übernahm S. H. D. der Fürst persönlich den beiden Offizieren das Ehrentreuz 4. Klasse des Schaumburg-Lipp. Landordens. Am 24. sehr gegen 6 Uhr haben die beiden Herren, obgleich das Wetter nicht allzu günstig war, den Rückflug nach Münster wieder angereten. Bei Soltau mußten sie jedoch eine Zwischenlandung vornehmen. Zum Landen hatten sie sich einen Rübenacker ausgewählt, der ringsum von hochstehenden Kornfeldern umgeben war. Kornfelder sind nun aber für den Flieger das Unangenehmste, lieber landet er auf Waldboden. Als der Apparat mit großer Geschwindigkeit über das Ende eines Kornfeldes auf den rettenden Acker zuglitt, bekam er eine Fallbüchse; die unteren Spannbrüche streiften die Rehnen und da lagen Flugzeug und Flieger auch schon. Die schwere Maschine bildete einen wirken Raumschiffen. Leutnant Mühlig hatte sich eine stark blutende Wunde am Fuße und Quetschungen an den Oberschenkeln zugezogen. Oberleutnant Rosenmüller war zunächst bewußtlos. Er war mit dem Kopf gegen den Kornbehalter geschlagen und hatte ihn völlig eingeschlagen. Zum Glück hatte er den Sturzhelm auf. Außerdem verschieden geringfügigen Verletzungen, wie Rübenreifung des Unterleibes, hatte er eine Einschüttung des Schließes davongetragen.

— Der Direktor des Landwirtschaftlichen Lehranstalt für das Königl. Sächs. Markgrafenamt Oberlausitz Prof. Dr. Gräfe hat Maßnahmen zur Förderung und Förderung der heimischen Viehzucht empfohlen, die für weite Kreise von Interesse sein werden. Professor Gräfe steht auf dem Standpunkt, daß die Rinde von der Fleischnot überlebt sei, daß aber die Fleischwertseinheiten gestiegen seien. Es sei keine Abnahme der Fleischproduktion zu konstatieren. Sogar in Sandgängen sei jetzt das durchschnittliche Lebendgewicht eines ausgewachsenen Rindes 11

§ 9.

Für den Fall, daß Herr Stade wiederholt vorstehenden Bedingungen zuwidersetzt oder sich mit der Zahlung der für die Kadaver zu entrichtenden Entschädigung hämig behält, behält sich die Agl. Amtschauptmannschaft den Widerruf der die Ablieferung der Kadaver an ihm anzuhabenden Bekanntmachung vor.

Eine Entschädigung steht in diesem Falle Herrn Stade nicht zu; vielmehr ist er in diesem Falle nach zur Erfüllung einer Sonnenstrafe von 100 Meter an die Kasse des Bezirksvorstands Großenhain gehalten.

§ 10.

Für den Fall, daß Herr Stade die Verpflichtung in § 5 Abs. 2 nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt oder während der Dauer dieses Vertrages den Betrieb einstellt — vorzükler jedoch das durch höhere Gewalt verursachte Auslösen des Betriebes, wie eine vorübergehende Betriebsförderung nicht lassen — ist von ihm je 500 M. Sonnenstrafe ebenfalls an die Kasse des Bezirksvorstands Großenhain abzuführen.

Gegenwärtiger Vertrag ist auch für etwaige Rechtsnachfolger des Herrn Stade bindend. Dieser verpflichtet sich insbesondere im Falle einer Veräußerung seiner Anstalt, dem neuen Erwerber den Vorteil in diesen Vertrag zur Pflicht zu machen und, falls der Erwerber nicht die nötigen Sicherheiten für ein Fortbestehen des Unternehmens bietet sollte, neben diesem im Sinne des vorliegenden Vertrages weiter zu pflegen.

§ 11.

Die Dauer dieses Vertrages wird auf 10 Jahre, vom 1. Juli 1913 an, bestimmt. Nach Ablauf dieser Zeit ist die Aufhebung des Vertrages, falls keine anderen Veränderungen getroffen werden, an eine beiden Vertrags schließenden freiwillige Hälftejahrzeit.

§ 12.

Die Vertrags schließenden sind mit diesen Bedingungen einverstanden und haben zu Urkund dessen diesen Vertrag eigenhändig unterschrieben.

Großenhain, den 21. Juni 1913.
(geg.) Dr. Uhlemann, (geg.) Wilhelm Stade,
Amtschauptmann.

Dienstag, den 1. Juli 1913, vorw. 10 Uhr
soll im hies. Versteigerungsraume nachstehend versteigert werden: 1 Büste.

Riesa, den 28. Juni 1913.

Der Richter des Königl. Amtsgerichts.

Bei öffentlichen Ausschreibung gelangt hiermit die Herstellung von

Wasserarbeiten im Realgymnasium.

Angebotsvorbrüche können gegen Gestaltung der Selbstkosten im Stabibauamt entnommen werden und sind selbstst. ausgeführt, verschlossen und mit obiger Bezeichnung der Ausschreibung versehen, bis

Mittwoch, den 9. Juli 1913, vormittags 10 Uhr

wieder einzurichten.

Die Bewerber oder ihre mit Ausweis versehenen, volljährige Vertreter müssen beiöffnung der Angebote bewohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleiben vorbehalten.

Der Rat der Stadt Nielsa, am 30. Juni 1913.

Müller.

Bekanntmachung.

Als Rassen- und Rechnungsführer der Kirchengemeinde Gröba ist vom 1. Juli bis 30. an der Gemeindeschüler Mr. Alfred Jähne von uns in Pflicht genommen worden. Die Nachklasse befindet sich in der Pfarramtsgedächtnisskirche. 28. Expeditionszeit wochentags vorw. von 8 bis 1 Uhr.

Gröba,
am 30. Juni 1913.

Der Kirchenvorstand.
Burkhardt.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: | Zinsfuß: 3¹/₂ %
Gemeindeamt. | Gemeindeamt.
Berzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Kostenlose Übertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken.

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonntags 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr.
— Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag von nachmittag 6—8 Uhr kommt Kindsteich, Pfand 50 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Bentiner gegenüber 8 Bentiner vor etwa 50 Jahren. Sachsen-Schlachsteuer weise nach, daß der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung gestiegen sei von 10,1 kg im Jahre 1840 auf 52 kg im Jahre 1912 ohne Fleisch von Geflügel, Fischen und Wild. Die hohen Fleischpreise aber würden bleibend sein, denn die jährliche Zunahme der Bevölkerung Deutschlands um über 800 000 Menschen bedingt mehr Milch, also mehr Milchfleife, also mehr Fleisch. Während aber früher der Fleischer Vieh aus nächster Nähe in genügender Menge gekauft habe, habe sich jetzt der Einlaufkreis bis nach Polen hin erweitert. Die Erzeugung der Fleischzucht sei vorerst ein kostspieliges Geschäft voraus. Die Fleischzucht sei in sich selbst zu verbessern, nicht durch Heranziehung alter Rassen in unseren Viehflieg. Selbstverständlich braucht man Milchfleife, aber man sollte nicht einseitig Milchfleife gießen. Die höchste Fleischleistung bedingt größte Reizung zur Tuberkulose. Der Fleischer müsse die Rinde bei guter Ernährung für Milch und auch für Fleisch wegen ablaufen lassen. Die Nachfrage nach Fleisch müsse befriedigt werden, sonst würden die Grenzen und damit den Seuchen Türen und Tore geöffnet werden. Daher müsse die Aufzucht des Jungviehs eine andere werden. Die Rinder müßten mindestens 4, am besten aber 6 Wochen lang Vollmilch erhalten, dann richtig von ihr entmöhnt werden durch zweimalige Fütterung, damit der Panzer und die Haube des Magens sich für eine völlige Nutzung des Futteres aufzubauen könnten. Dann müsse das Grundfutter der Viehzucht schwinden, die Kalben zu früh, nicht mit 1/2, am besten erst nach 2 Jahren, dem Bullen auszuführen. In den Märchen geschehe dies nie vor zwei Jahren, trotz des besten Futters. Drittens müsse den Tieren eine gefundene Bewegung zufließen kommen, denn eine vernünftige Viehzucht im Stadl sei nicht möglich. Man müsse sich zu Genossenschaftswirken zusammen; auf den Weiden bleibend auch die Muttertiere länger fruchtbar. Viehriese müsse man mehr Schweine pflanzen und halten, da Schweinefleisch am meisten begehrt werde. Dabei müsse man auf raschen Umsatz achten, mehr auf Carbonaten, als auf Speckswine bedacht sein. Man dürfe auch die Gehaltung nicht ganz außer acht lassen, nicht der Wolle wegen; sie sei jetzt bei Wiedergemenge, so genannt betrieben, als Nebenfleischherzeugung nicht abzuweisen. Rüntgen empfiehlt es sich, von der jetzigen verbesserten Dreifelbewirtschaftung;

1. Ries, 2. Weizen, 3. Roggen, 4. Hafer, 5. Getreide,
6. Sommerung oder Roggen, welche Beuchholze nur ein
Drittel der Viehzucht einkorrekt, — zu folgender Umgestal-
zung der Fruchtsorte überzugehen: 1. Ries, 2. Weizen,
3. Hülsenfrüchte, Getreide, 4. Roggen, 5. Getreide,
6. Sommerung oder Roggen, dahinter dann Rieszaat; diese
Fruchtsorte gewährt der Viehzucht $\frac{1}{2}$. Die Getreide-
arten zum bloßen Betriebe würde der Bauerstand
schlicht abschneiden und beim Zurückgehen desselben doch die
hohen Fleischpreise bestimmen; bei Erhöhung der Viehzucht jedoch
stellt sich ferner Fleischausfuhr ein.

— Von jetzt ab können gewöhnliche Postpakete
bis 5 kg. ohne Nachnahme oder mit Nachnahme bis
400 Mark nach Saloniiki (Saloniki), Adrianopel
(Otranto), Mustapha-Pascha (Gallipoli), Kastellis (Bogen-
graben), Corvo Djoumala und Bachmali, ferner gewöhn-
liche und telegraphische Postanweisungen bis 500
Mark nach Adrianopel (Otranto), Serres, Xanthi
(Griechenland), Samos, Kastellis (Bogengraben), Mustapha-
Pascha (Gallipoli), Dimotika, Corvo Djoumala und
Bachmali zur Vermittlung durch die bulgarischen Post-
anstalten in diesen Orten bei deutschen Postanstalten aus-
geliefert werden. Die Tages- und Versendungsbedingungen
finden dieselben wie für gleichartige Sendungen nach Bulgarien.
Ältere Auskunft erteilen die Postanstalten.

— Donnerstag, den 8. Juli 1918, finden in den
Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballon-
aufzüge statt. Es steigen Drachen, bemannte oder
unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas
auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält
eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen
Institution gemäß den Ballon und die Instrumente sorg-
fältig bringt und an die angegebene Adresse sofort tele-
graphisch Nachricht sendet.

* Mit dem Juli treten wir in die zweite Hälfte des
Jahres ein. Mit freundlicher Wiese tritt er dem Menschen
entgegen. Frau Sonne lockt ins Weite und Freie, die Wasser-
geister winnen in blühende Fluten, und wenn nicht überall
der See, so lodet doch schon ein beschleuniger Fluss zum ersch-
schenden Bade. Über man geht in die "Bäder" in ganz bes-
sonderem Sinne. Der Juli schafft die Hochsaison, wo man
dem Haupthauswärter erholsungs- und vergnügungsbedürftiger
Männlein und Weiblein entgegensteht. Er ist die Zeit des
Urlaubs und bringt Lehren und Schülern die longe ersehnten
großen Ferien. Wenn da allzu häufig Regenschauer brausen,
dann geht es allen Sommerfrischern und Sommeraktivisten wie
einst dem guten Lenau, es packt sie "eine Behnun, nicht zu
sagen." Auch der Landmann ist kein Freund von einem nassen
Juli; denn

Ist der Juli nüchtern und nackt,
Bleibt leer Scheune und Hof.

Dagegen

Im Juli warmer Sonnenschein
Wacht alle Freude reif und fein.

Eine besondere Rolle spielt der 25. Juli, der Jakobustag, über
den das "feierliche Jahr" des Freiherrn von Reinsberg-Dür-
ringhof berichtet: "Regnet es am St. Jakobustag, so sollen
die Eicheln verbergen; stehen aber bei Sonnenchein weiße
Wölchen am Himmel, so sagt man, der Schnee blühe für den
nächsten Winter." Ach soll man denn jetzt schon an den Winter
denken? Die gute Hausfrau tut es und hantiert ewig mit
ihren Einmachgläsern, und das es wieder auf den Winter
los geht, daran mahnen auch die ganz allmählich wieder
fürchter werdenden Tage, die ernste Lebensgedanken auslösen,
so etwa, wie Hermann Lingg es stündig gedenkt hat:

Ob auch noch stolze Freuden kommen,
Und alles uns noch glücken mag,
Doch wirklich hat schon abgenommen
Das Licht von unserm Lebenstag.

Über heute ist heut! Noch blüht und duftet es tausendsach,
freuen wie uns daher der Julisprach!

— Der Verband Sächsischer Gewerbe-
und Handwerkervereine trat am gestrigen Sonntag
in Meißen zu seiner 25. Hauptversammlung zusammen.
Da es sich bei dieser Tagung um ein Jubiläum handelt,
war die Stadt vielfach mit Jähnen geschmückt und das
Programm mit verschiedenen festlichen Veranstaltungen
ausgestattet worden. Der Besuch der Versammlung durch
Verbandsmitglieder ist aus ganz Sachsen ein Rarität.
Außerdem haben die Königl. Staatsregierung, die sächsischen
Gewerbeämter, die Stadtverwaltung zu Meißen und
verschiedene Korporationen Vertreter zu der Tagung ab-
gesandt. Gegen Mittag stand im Kaisergarten unter dem
Vorhang des Herrn Stadtrat Buckwoll-Waldheim eine kurze
Vorlesung statt, in der die Vertreter der Verbands-
vereine die Präsidenten für die Hauptversammlung am
Montag erledigten. Nach einem Frühstückskonzert ver-
einigte man sich zu einer Festfeier im Hotel zur Sonne
und begab sich dann am späten Nachmittag zur Albrechts-
burg und zum Dom, in welch letzterem eine Musik-
aufführung geboten wurde. Den Rest des Tages sollte
ein frohes Leben abwechseln. Die Beratungen des
sächsischen Gewerbes und Handwerkervereinssitzes beginnen
morgen vormittag. Wie werden darüber berichten.

— Das Verschlucken von Fruchtkernen,
auch kleineren, kann gefährlich sein. Bei längerem
Verbleiben ist ein Fremdkörper nie gefahrvoll, er ver-
bindet sich mit Kalksalzen und kann dann wegen seiner
Größe und Form Geschwüre und tödliche Darmver-
schlingung erzeugen. Haben die verschluckten Fruchtker-
nen auch noch nicht bald nach ihrer Aufnahme Be-
schwerden verursacht, so darf dies doch nicht über die
Gefahr hinwegtäuschen. Die Fruchtkerne können einer-
seits durch längeres Liegen chronische Entzündungen und
Geschwurbildungen mit daraus entstehenden Narben her-
vorruhen und dadurch selbst zur Ursache der Verengung
des Darmanals werden, andererseits können sie nach
Jahren noch alle durch sie möglichen Erkrankungen ver-
ursachen. Sieht der Arzt in der Speiseröhre, so ist
das hinunterstoßen in den Magen nicht ungesährlich,
denn auch im Magen kann er zu allerlei Gefahren ver-

anlassung geben. Binden sich Öffnerne im Magen, so
ist die schonendste Behandlung, sie durch Magenküpfung
zu entfernen. Will man Spire Kerne, z. B. die bei
Öffnungen, unschädlich machen, so gibt man, wie man es
bei anderen kleinen Fremdkörpern zu tun pflegt, Kartoffel-,
Reis- oder Grießbrei, Sauerkraut oder Brod mit
viel Butter, Mittel, die die Kerne einschließen, um so die
Karmwand vor ihnen zu schützen.

* Großa. Am Sonnabend vormittag brach in einer
dem Baumeister Sander gehörigen Scheune im Oberwerk
Neuer auf. Die Wnde fiel dem Element zum Opfer, ebenso
einige in ihr befindliche Gegenstände, darunter ein Haferab. An
der Brandstelle waren erschienen die Werkstätterwehr,
sowie die freiwilligen Feuerwehren von Großa und Röderau.

Strahla. Der Bau von Arbeitserwohnungen soll
hier in die Wege geleitet werden. Man bedenktigt, ob
Familienhäuser zu erbauen und diese in der Weise an
Arbeiter zu vermieten, daß die Häuser noch gegeben, vor
her festgesetzter Zeit den Inhabern als Eigentum zu gelten.
Das Ministerium soll um Genehmigung eines Antrags an-
gegangen werden. — Das Schützenfest der patologierten
Schulgilde wird am Sonntag, den 6. Juli d. J., ab-
gehalten.

Oelsig. Am 1. Juli werden Gerichtsassessor Dr.
Richtling an das Amtsgericht Chemnitz und Referendar
Dr. Dechel an das Amtsgericht Burgstädt versetzt.

Mügeln. Die vom Albertzweigverein vom Noten
Kreuz aus den betrieblichen Einschlüssen des abgehaltenen
Wahlstättigkeitssatzes gestellten 500 Mark wurden zum
Feierabendjubiläum des Kaisers an 18 Veteranen von
Mügeln und Umgegend in Beiträgen von 20 bis 40 Mark
verteilt. — Eine im Rathaus abgehaltene Versammlung
schloß die Auflösung des Gemeindekanalbauverein-
schaftsverbandes Mügeln am 31. Dezember d. J. und die
Gerricht einer Bandenkostenfeste.

Meißen. Der Arbeiter Leibniz Mühlbach, der in
einem kleinen Kunstschleifer arbeitet, erhielt, wie schon
älter, so auch Sonnabend morgen den Auftrag, einen
1000-Mark-Schein umzuwechseln. Als geruhte Zeit ver-
gangen war und er nicht zurückkehrte, schickte man Ver-
such, daß er mit dem Gelde das Weite gesucht habe.
Die sofort eingeleiteten Nachsuchungen ergaben, daß er
dieses Vorhaben seit langer Zeit geplant hatte. Bereits
vor einiger Zeit hatte er sich einen Auslandspass ausstellen
lassen und einen Anzug vorher aus seiner Wohnung bei-
seitig geschafft.

Schönau bei Meißen. Im liegenden Gefecht
wurden am Freitag die Kaufverträge des zu den Schie-
ßenhäusern der Meißner Garnison benötigten Landes mit der
Militär-Intendantur des 19. Armeekorps und den Festigern
gerichtig abgeschlossen. Die Kaufsummen wurden sofort
gezahlt. Die Übergabe der Grundstücke ist mit dem
27. Juni erfolgt. Am gleichen Tage wurden Kaufverträge
mit den Festigern des Gerechtsamtes abgeschlossen.

Gossewitz-Riedewartha. Auf der von Dresden
nach Meißen hier durchfahrenden Landstraße wurde in
folge des reichen Obstsortes für denselben Teil der Obst-
züchtung, der zur Flur Naundorf gehört, durch den Pächter
Schäne in Meißen ein Höchstgebot von 1032 M. abgegeben.
Im vergangenen Jahre betrug die Pachtsumme für dieselbe
Straßenkreuz 800 M.

Bischofsweida. Die Festgabe ehemaliger Bischofs-
weider zum Heimatfest hat zur Zeit eine Höhe von 3200 Mark
erreicht.

Dresden. Am Sonnabend nachmittag trug sich auf
den Fahrtgleisen der Seidel & Raumannschen Fabrik in
Dresden-Friedrichstadt ein bedauerlicher Unfall zu. Dort
stürzte bei der Arbeit der im Hause Schäferstraße 24 wohn-
hafter 54 Jahre alter Arbeiter Hermann Rader von einer Lorette
auf das Gleis herab und schlug mit dem Kopfe so heftig auf
eine Eisenbahnschiene auf, daß er einen schweren Schädelbruch
erlitt. Der Verunglückte starb während des Transportes
nach dem Krankenhaus.

Dresden. Das Bettürgerehepaar Cripps, das in
Leipzig verschiedene Hochstapelerien verübte und besonders
eine Sprachlehrerin in Leipzig schädigte, wurde am Frei-
tagabend in einem liebigen Hotel gefangen und festge-
nommen. — Sonnabend mittag wurde in ihrer Wohn-
ung Leutewitzer Straße die Ehefrau Rader bewußtlos,
in einer großen Blutlache liegend, aufgefunden. Die
Frau hatte sich in Abwesenheit des Mannes die Pulse
durchschneiden. Sie starb nach der Einlieferung
ins Krankenhaus. — Wie gemeldet wird, geht die Ein-
gemeindungspolitik, die zuletzt die Einverleibung von
Reitz und Döbeln brachte, weiter. Diesmal will aller-
dings nicht die Hauptstadt eingemeindet, sondern ver-
schiedene Gemeinden, so Briesnig, Kemnitz, Leutewitz und
Tiepitz, wollen jetzt an den Rat von Dresden herantreten
und mit ihm Verhandlungen einleiten. Die Hausbesitzer-
vereine dieser vier Orte haben bereits einen Ausschuß
gewählt, der die Angelegenheit vorbereiten soll.
Zwischen schweren Verlebungen erlegen ist die Wirtschaft-
erin Gertrud Selma Reichel aus Possendorf, die durch
die Explosion einer Spiritusflasche verunglückte. — Der
Handlungsgeselle Max Knöchel, geboren am 19. Novem-
ber 1889 zu Berlin, mietete sich in der Zeit vom
4. Juni bis 23. Jun. 1918 in Frankfurt in Pensionen
und Hotels unter dem Namen Dr. Hans Friedrich de
Martincourt ein und verschwand, nachdem er größere
Schecks gemacht hatte. Knöchel trat in der Uniform
eines Leutnants vom 1. Garde-Regiment zu Fuß auf und
gab an, diesem Regiment als Reserveleutnant anzuge-
hören. Die Uniform hatte er sich bei einer Frankfurter
Herrn anfertigen lassen, aber nicht bezahlt. Angeblich
wollte er sich mit 75 000 Mark an einer Zeitung be-
teiligen und trat auch bei einer Frankfurter Tageszeit-
ung als Volontär ein. Seine Visitenkarte lautete: "Dr.
jur. et. rer. pol. Hans Friedrich de Martincourt, Deut-
scher Reserve im 1. Garde-Regiment zu Fuß, Ver-
treter der 'Frankfurter Nachrichten'." Auf Grund seiner
Angaben, seines sicheren Aufstrebens und der Visiten-
karte wurde ihm überall Kredit geschenkt. Gegen Knöchel
ist bereits ein Steckbrief erlassen worden.

Großschönau. Im Versteigerungstermin am Sonnabend
beim Königlichen Amtsgericht erkannt für das Mindestgebot
von 55100 M. habilitierter C. A. Schott (Dresden) das
Massage-Institut in Ostrau-Reu-Großschönau, sowie die
Gärtnerei und das frühere Höfische Gut.

Gitterau. Das Preßfest in Oybin, das am 12. Juli
stattfinden sollte, ist auf den 17. August verschoben worden,
da am Sonntag den 13. Juli das Geppelin-Ubstifftschiff Sachsen
in Gitterau erwartet wird.

Großschönau. Ein Viehbraten erzeugt hier Aufsehen.
Der 82 Jahre alte am Bahnhof Wernsdorf beschäftigte
Bahnassistent Jahn aus Großschönau stützte sich mit
seiner 27 Jahre alten Gattin in einen Teich. Die beiden
wurden lebend wieder an Land gebracht. Es stellte sich
jedoch heraus, daß beide Krebs genommen hatten.
Das Bestehen der beiden ist bedenkllich. Jahn ist verheiratet.

Waldheim. Wegen des Kulturrinnenwesens, daß
noch einer Bekanntmachung des Stadtrats hier überhand
genommen hat, nimmt der Rat erneut Stellung. Die er-
wähnte Bekanntmachung wurde bereits im Jahre 1899
erlassen und liegt in Erinnerung gebracht.

* Chemnitz. Wegen versuchten Betriebsmiss-
täters Geheimnis hatte sich vorgestern vor dem
Chemnitzer Kriegsgericht der am 4. Juni 1899 in Lun-
zenau geborene, oft vorbestrafte Soldat der 1. Kom-
panie des 188. Infanterie-Regiments in Zwittau Paul
Ernst Lindner zu beantworten. Er steht in dem Verdacht,
versucht zu haben, Teile eines Maschinengewehrs nach
dem Auslande zu verkaufen. Vor Verlehung des Er-
öffnungsbeschusses wurde die Leidenschaft wegen Ge-
fährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen. Das Ur-
teil lautete nur wegen versuchten Wissensbezuges in
Vaterheit mit Beleidigung der Vorgesetzten unter Ein-
rechnung einer ihm am 19. Juni zubilligten Strafe
von drei Wochen Gefängnis auf ein Jahr zwei
Wochen Gefängnis, zwei Jahre Arbeitslust und Verziehung
in die zweite Klasse des Soldatenstandes. — Der Ver-
ein der liegenden Kinematographenbesitzer hat eine Son-
dervorstellung anberaumt, um den Beweis zu führen,
daß die Kinematographie für die Beliebung der Jugend
sehr wohl verwendbar ist. An der Vorstellung werden
300 Leute teilnehmen.

Überherrn. Im Auto entführten wurden am
Donnerstag früh zwei junge Mädchen aus Überherrn. Auf
dem Wege zu ihrer Arbeitsschule in Elbau wurden sie von
einem Automobilist zu einer Fahrt nach Elbau eingeladen.
Als sie am Biebel angefangen waren, hielt der Auto-
fahrer aber nicht, sondern fuhr trotz der Wünsche der Mädchen
in schnellem Tempo weiter. Die Mädchen sprangen in
der Annahme, einem Unfall in die Hände gefallen zu
sein, aus dem in rasender Fahrt befindlichen Auto heraus.
Während die eine erhebliche Verletzungen an den Beinen
davostrug, kam die andere mit bedeutenden Hautabschürfungen
im Gesicht und an den Händen davon.

Chemnitz. Wegen Beleidigung des Rates der Stadt
Chemnitz hatte sich vor dem Chemnitzer Schöffengericht der
verantwortliche Redakteur der "Chemnitzer Volksstimme",
Germann Seifarth, zu verantworten. Mit Wissen des
Angestellten war in dem Organ ein Artikel erschienen, in
dem überaus scharfe Ausdrücke die Arbeitsordnung
des Rates für die Willkürsache kritisiert wurde. Der Richter
schloß mit den Worten: "Ein Sammelwerk jugoslawischer Rü-
stungsindustrie und mobilen Unternehmungsfürsten!" Das
Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis. — Die Ein-
gewöhnung von Zwickau und Zorna in die Stadt Chemnitz
ist nunmehr vom Ministerium des Innern für den 1. Juli
dieses Jahres genehmigt. Chemnitz erhält dadurch einen
Zuwachs von ungefähr 4000 Einwohnern und eine Ge-
bietserweiterung von über 900 Hektar.

Oberlungwitz. Sonnabend früh brach in dem
Anwesen des Herrn Fleischherstellers Wilhelm Kluge, ver-
mutlich durch einen Brandstift, ein Schaden aus, dem
in kurzer Zeit das ganze Grundstück zum Opfer fiel. Der
Besitzer hat versichert.

Zwickau. Das vierjährige Mädchen des Schmiede-
meisters Sonning in Ruhndorf wurde von dem Führer
eines Spieldreis zu unglücklich auf den Boden getreten, daß
es nach Wimbsdorf ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Globenstein bei Schwarzenberg. Zahlreiche Juchs-
familien bewohnen jetzt die erzgebirgischen Wälder und haben
namentlich in den letzten Tagen den Waldwohnern nicht
unbedeutenden Schaden an Rückenflügel zugefügt. Es ist keine
Seltenheit, daß der von Feuerwehrbeamten geführte Holzpelz
auf seinen Raubzügen acht bis zehn Männer erbeutet.

Eilenfeld. In Abwesenheit der Eltern nahm der
10-jährige Sohn Richard des Stückmaschinenbesitzers Weisel
ein an der Wand hängendes Tischtuch herunter und legte es
in der Annahme, daß es nicht geladen sei, auf sein zwei Jahre
altes Brüderchen an. Plötzlich ging der Schuß los und traf
das Kind in den Mund, das sofort tot war. Gesetzte Ge-
wehre im Wohnzimmer hängen zu lassen, ist aufs schärfste zu
verurteilen.

Leipzig. Das mit dem 1. Oktober 1918 neu auf-
gestellte 3. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments
Nr. 179, das in Leipzig seinen Standort haben soll, wird
vorläufig in Leipzig einquartiert werden, weil die
in Leipzig zu errichtenden Kasernen erst im Herbst 1916
 fertiggestellt werden. Die Stadt Leipzig stellt zu diesem Zwecke die Einquartierungshäuser zur Verfügung.

Weitmarz. Ein Arbeiter des bürgerlichen Bedeu-
tungshauses ließ die Tochter sein 36. Kind taufen. Es ist zum
dritten Male verheiratet.

Tetschen. Eine 125 Centimeter hohe Krugurne mit
Henkel wurde in Tetschen bei Bauarbeiten gefunden.

Greiz. Sonnabend früh ereignete sich bei Neu-
dernberg ein Automobilunglück. Ein Motorwagen aus Greiz fuhr mit großer Wucht gegen einen Chaffee-
baum und wurde zertrümmernt. Die beiden Insassen, ein
Greizer Bankdirektor und ein Beamter des betreffenden
Bank, wurden herausgeschleudert und erlitten schwere
Verletzungen.

Vereinsnachrichten

Sachsen-Zurkverein. Mittwoch Versammlung.
S. G. Kriegerverein „König Albert“, Nied. Morgen
Dienstag 1/9 Uhr Versammlung. 40jähr. Bundes-
feier in Dresden betr.

Außerordentliche Hauptversammlung
der
Berüdigungsgesellschaft Cantorei, Riesa
Mittwoch, den 2. Juli 1913
abends 1/9 Uhr im „Hotel Wettiner Hof“.
Zusammenstellung: Neubeschaffung und teilweise Ab-
änderung der Gesellschafts-Schulden.
Germann Niedel, Vorstand.

Restaurant Dampfbad.

Dienstag, den 1. Juli

Kaffeekränzchen,
wozu mit selbstgebackenem Kuchen und divers.
Speisen und Getränken aufwartet.
Gustav Zappe u. Frau.
NB. Bei ungünstiger Witterung in den großen
Gesellschaftszimmern.

Mädchen-Waschkleider empfiehlt E. Mittag.

Schützenhaus Riesa

Mittwoch, den 2. Juli

Kaffeekränzchen.

Gasthof „Admiral“, Boberken.

Mittwoch, den 2. Juli

Kaffeekränzchen,
wozu ergebenst einzuladen Rudolf Hühnlein u. Frau.

Hafenschänke Gröba

1. und 2. Juli

Rosel, die schwerste Wienerin,
wegen ihres leichten Auftriebs die schneidige Rosel genannt.
Motto: Fleisch, Schif, äußerst elegant.
24 Jahr alt, 360 Pfund schwer. Alles staunt, jeder ist entzückt.

Entree frei.

Um gütigen Aufspruch bittet Max Große.

Neue Kartoffeln.

Heute ist der erste Waggon Magdeburger blaue Früh-
kartoffeln eingetroffen, sehr gut rohend, empfiehlt im ganzen
und eingeladen H. Grubbe, Goethestr. 39. Tel. 261.
Neue saure Gurken b. O.

Meißner Felsenkeller
vorzüglich gut eingebraut
ff. Lager, ff. Pilsner
Einfach hell und dunkel **ff. Erntebier** auf Lager
Max Horn

Röderau, Bierhandlung. — Telefon 148.

!! Billig !!

Ca. 600 Stück gemusterte fertige
Erntedertuch-Schrüzen
eigene Fabrikate
so lange Vorrat reicht das Stück jetzt
1.20, 1.25, 1.30 u. 1.45

Ernst Mittag.

Meine Wohnung befindet sich von
heute ab

Wettinerstr. 19, II.

Telephon
Nr. 234.

A. W. Frenzel

Vertreter der Naturheilkunde.

Kostümstücke in Leinen, Wollstoff empf. E. Mittag.

Obit-Bepachtung.

Gonnabend, am 5. Juli, nachm. 5 Uhr findet im
Gehof zu Vorna öffentliche Bepachtung der diesjährigen
Obstbauung statt. Rittergutsverwaltung Vorna.

Kurt Dombois, Schlosserstr.

Fernruf 302 Riesa, Schützenstrasse 9 Fernruf 302

Bau- und Maschinenschlosserei — **Dampfschleiferei**

empfiehlt sich zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Autogen-Schweißerei. — **Bau- und Gitterarbeiten.**

Spezial-Werkstatt für alle Metallerei-Maschinen und Werkzeuge.

Einrichtung ganzer Metallereien und moderner Kraftbetriebsanlagen.

Werkzeugreiche Reparatur-Werkstatt für alle Maschinen.

Schuhwaren

Einen Posten qualitätsgeleger

Herren-, Damen- und

Kinder-Schuhwaren

gebe ich jetzt spottbillig,
zum Teil bis zur Hälfte des
regulären Preises, ab.

Carl Großmann,
Baustraße 5.

Waschständer
mit Schäfle
u. Seifenkäpf
von 95 Pf. an
nur bei

Georg Degenkolbe
Hauptstraße 14.

Gute
Gummimunterlagen
billig im

Tapeten- u. Linoleum-Haus
Nied. Am Technikum,
Gröba, Schulstr. 11.

Sier! Dienstag abend
und Mittwoch
früh wird in der Berg-
brauerei Anugbier gefüllt.
Morg. Dienstag Schlachtfest,
der. Sied 80 Pf., frisch 75 Pf.
B. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Max Kübel,
Bahnhof Röderau.

Dank.
Burkhardt vom Grabe
unserer lieben, guten, treu-
flegenden Mutter, Frau
Anna Wetzig geb. Roland
drängt es uns, allen lieben
Nachbarn, Freunden und Ver-
wandten, besonders denen,
die uns in diesen schweren
Stunden zur Seite standen,
unsrer innigsten Dank aus-
zusprechen.

Dir aber, liebe Mutter,
rufen wir ein „Ruhe sanft“
und „Hab Dank“ in Dein
tägliches Grab nach.

Nied. den 28. Juni 1913.
Die tieftrauernden Kinder.

Sonntag morgen 1/7 Uhr
verabschied nach langem schweren
mit Geduld ertragenden Leiden
meine liebster herzensgute Gattin,
unfere treusorgende Mutter,
Schwester und Großmutter,
Frau

Marie Auguste Linge
geb. Röder.

Dies liegt schmerzfüllt an
Gröba, am 30. Juni 1913.
der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern.

Die Beerdigung erfolgt
Mittwoch nachmittag 4 Uhr
vom Trauerhause, Rosen-
straße 1, aus.

Todesanzeige.
Hiermit allen Freunden
und Bekannten die traurige
Nachricht, daß mein lieber
Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater und Schwager,
der Weichenwärter der R. S.
St. Eisenbahn

Gruß Reitz
nach langen schweren Leiden
Sonnabend nachts 11 Uhr
starb verschieden ist.
Boberken, d. 28.7. 1913.

Im liebster Trauer
Emilie verw. Reitz geb. Kniffe
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mitt-
woch mittag 1 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

Kaffee in bekannt
besten Qualitäten
stets frisch geröstet

höchste Ausgiebigkeit — vollstes Aroma

PREISE
per Pfund 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2., 2.20, 2.50 M.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Gebrüder Despang

Fernsprecher 160. Kaiser-Wilhelmplatz. Fernsprecher 160.
Jede Bestellung frei Haus.

Rex- Vorrats-Kocher
Conserven-Gläser
empfehlen die Niederlagen von
J. W. Hofmann, J. Wildner,
Ede Panziger-
u. Wettinerstraße. Kaiser Wilhelmplatz 10.

Ein wirklich feiner Tabak!

wird selbst der verwöhnteste Kunde
sagen, wenn er unsere Cigarren-Marken
in den verschiedenen Preislagen raucht.



Habana - Haus Gebrüder Despang

Fernsprecher 160. Kaiser-Wilhelm-Platz.
Bestellungen frei Haus.

Elegante Damenblusen à 1.25 an, empf. E. Mittag.

Frieda Wagner	Arno Junghans
grüssen als Verlobte	Plotits
Schleben	am 29. Juni 1913.

Nach Gottes unerschöpflichem Ratshluß ent-
schließt Sonntag vormittag mein innigst geliebter,
herzensguter Mann, der Privatus

Herr Karl Traugott Gehre

im 68. Lebensjahr nach langer Krankheit.
In liebster Trauer zeigt dies hierdurch an

Emilie verw. Gehre.

Boberken, Grundstr. 11, den 30. Juni 1913.

Die Überführung der Leiche erfolgt Dien-
tag mittag nach Dresden-Tolkewitz, die Ein-
balsierung Mittwoch nachmittag.

Auf Wunsch des Verstorbenen wird Blumen-
schmuck dankend abgelehnt.

Zum Umzug

empfiehlt in großer Auswahl

Reste

in Gardinen, Allover-Net
Bitragen, Tüll- und Spatstellen,
weiß und creme,
zu äußerst billigen Preisen die

Reste-Halle

E. verw. Motte
Hauptstraße.

Achtung.

Morgen Dienstag früh
trifft frisch aus der See ein:

Schellfisch

Gebäck, Seelachs,
alles à Pf. 20 Pf.

ff. Rötzungen
und Badefallen.

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Gebr. Brünenwage

zu kaufen gejutzt. Off. unter
EM 68 in die Ztg. d. St.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schneid in Riesa.

Nr. 148.

Montag, 30. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Spiel mit dem Feuer.

BD. Die Politik, die Rumänen in der Balkankrise zu treiben für gut hält, erweist sich je länger, je mehr als ein Spiel mit dem Feuer. Solange es noch schien, als ob am Balkan ein einheitlicher Bund mit slawischer Vorherrschaft an Stelle der zusammengebrochenen Türkenmacht treten werde, konnte man die Bevölkerung in Bukarest einigermaßen verstehen. Es war immerhin denkbar, daß die Balkanslawen, nachdem sie des osmanischen Druckes vom Süden her ledig waren, auch im Norden sich auszudehnen begierig waren. Dem beugte Rumänien vor, indem es nach dem Grundsatz: „Der Angriff ist die beste Verteidigung eine Kompensation für die slawische Machterweiterung forderte. Daß diese rumänische Kompensationsforderung, die schließlich durch die Abtretung von Silistria seitens der Bulgaren erfüllt wurde, irgendwelche Berechtigung gehabt hätte, wird man also nicht ableiten können. Anders steht es mit den Forderungen, die Rumänen jetzt erhebt.

Nachdem der Balkanbund für absehbare Zeit unter allgemeinem Krach in die Lust gegangen war, hat Rumänien einen gemeinschaftlichen Angriff des Verbündeten nicht mehr zu fürchten. Mag auch Bulgarien noch so stark werden, es ist nie imstande, den nördlichen Nachbarn ernsthaft zu gefährden, weil das sonst Serben und Griechen auf den Plan rufen würde. Wenn daher Rumänien jetzt wieder eine Gebietserweiterung erstrebt, aber, wie es in der offiziellen Diplomaten sprache heißt, sich im Falle eines bulgarisch-serbischen Krieges die Freiheit des Handelns vorbehält, so wird einem schwer, an die Versicherung des offiziösen Blattes „Abdrul“ zu glauben, daß Rumänien nur eigene Richtlinien befolge und in keinem Falle die Absicht habe, einer anderen Großmacht einen Dienst zu erweisen.

Denn einen größeren Dienst als Rumänien mit seinem Eingreifen in den serbisch-bulgarischen Konflikt Russland erwies, kann kaum eine Macht einer anderen erweisen. Indem Rumänien sich auf die serbische Seite schlägt, drückt es auf die Macht, die Russlands Balkanpolitik im Wege steht: Bulgarien. So sehr auch die russische Diplomatie Bulgarien mit feindlichen Handschuhen anfaßt, während sie in Belgrad anscheinend eine recht logistische Sprache führt, im Ernst kann man nicht daran zweifeln, daß Russland der Antipode Bulgariens ist. Bulgarien ist zu stark, um einfach kommandiert zu werden, deshalb ist man in Petersburg scheinbar entgegenkommend, legt aber hinter der Front Meinen, um den unruhigen Nebenbuhler zu Falle zu bringen.

Dass sich Rumänien dazu ergibt, ist nach der Vergangenheit dieses Staates, der seit 1878 nach der großen Enttäuschung über den russischen „Dan“ für gesetzte Waffenhilfe, als stiller Verbündeter der mittel-europäischen Kaiserreich galt, tief bedauerlich und nur zu erklären aus der Nervosität, die in Bukarest infolge der Ereignisse des Balkankrieges eingetreten ist. Was würde denn Rumänien gewinnen, wenn es im Vereine mit den Serben Bulgarien niederschlagen würde? Vielleicht ein Stückchen Land bei Widin, einen Hafen am Schwarzen Meer. Den letzten hatte es bekanntlich schon in den jüngst vergangenen Kompensationsverhandlungen, die mit der Abtretung von Silistria endeten, beansprucht und damals hat das Kaiserreich, dessen Geschäfte man in Bukarest so eifrig besorgt, in dem Schiedsspruch diese Ansprüche fast bei Seite geschoben. Es ist wohl möglich — sogar wahrscheinlich — daß Rumänien im Ernst gar nicht an eine kriegerische Auseinandersetzung denkt; daß es der Meinung ist, die bloße Ankündigung einer rumänischen Mobilisierung würde schon genügen, die Bulgaren zu einer „Grenzverteidigung“ am Schwarzen Meer zu veranlassen. Aber da scheint man die Wirkung dieser Haltung doch falsch berechnet zu haben, indem man nämlich einen Haltor, Serbien, außer Rechnung läßt. In Serbien hat das Eingreifen Rumäniens in den serbisch-bulgarischen Konflikt die Regierung zur Nachgiebigkeit bedenklich heruntergestimmt. Die Vertagung der Entscheidung in der Skupstichting zeigt, daß in der serbischen Volksvertretung diese Regierung sehr gering entwickelt ist. Grenz- zwischenfälle, die jede Stunde bei der Erbitterung der „verbündeten“ Truppen gegeneinander eintreten können, würden eine Situation schaffen, die zur sofortigen Explosion führen könnte. Will Rumänien wirklich um einer geringen Machtentwicklung willen, die darum noch weniger ins Gewicht fällt, weil sie Russland eine viel bedeutendere Machterweiterung, die unbestritten Vorherrschaft am Balkan sichert, dieses Spiel mit dem Feuer noch länger treiben? Wir verstehen nicht, wie König Carol die Erfolg einer nahezu 50-jährigen Regierung einer so kleinlichen und den wahren Interessen des Staates zu widerlaufen den Prestige-politik opfern kann.

Zu der Meldung, daß Rumänien im Falle eines serbisch-bulgarischen Krieges mobilisieren würde, erklärt der bulgarische offiziöse Mir, Bulgarien habe zahlreiche unbefriedbare Beweise seines aufrichtigen Wunsches gegeben, in den freundschaftlichsten Beziehungen mit Rumänien zu leben. Die Haltung Rumäniens sei unverständlich. Es sei sicher, daß die Intervention Rumäniens nicht stattfinden werde.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Während der abgelaufenen Woche hat der Prä-

sident der französischen Republik Herr Poincaré seinen amtlichen Antrittsbesuch in England gemacht. In den zwischen König Georg und dem französischen Staatschef gewechselten Trinksprüchen wurde besont, daß die Entente Cordiale sich mit den übrigen Großmächten in den Dienst der europäischen Friedenspolitik stellt. Einen wesentlichen Teil der Londoner Unterredungen zwischen britischen und französischen Staatsmännern wird die Erörterung der Balkanlage gebildet haben, an deren friedlicher Entwicklung die Mächte des Dreiecks mit Russland, England und Frankreich gebildigt weiterarbeiten. Nach den leichten hier vorliegenden Nachrichten scheint in Belgrad erstaunlicherweise mehr Stimme, für vorbehaltlose Annahme des russischen Schiedsspruchs zum Durchbruch zu kommen. Ein Nachschub der Spannung im Balkanbunde und eine Aussicht auf friedliche Beilegung der Streitpunkte hat auch im Wiener Herrenhaus der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh festgestellt. Sollten die Anzeichen einer entgegenkommenen Haltung Serbiens für die in Petersburg zu eröffnenden Besprechungen sich verstärken, so würde eine endgültige Belehrung der wiedeholt erst gewordenen Gefahr kriegerischer Verwicklungen zwischen den Balkanstaaten wohl in Aussicht stehen. Die nächsten Tage müssen Aufklärung über die Stellung Serbiens zur Friedensrichterlichen Lösung des Streites, wie auch darüber bringen, ob Bulgarien und Griechenland noch Vorbehalte zu machen wünschen.

Österreich und die Südslaven.

Der österreichische Reichsrat wagt die Erörterung über die Balkanpolitik der Monarchie. Die verschiedenen Ausschüsse Tiščas und Stürgkh beherrschen noch wie vor das Interesse. Auch im Herrenhaus, wo dort im Gegensatz zu manchen andern Ländern eine wirkliche Elite berufener Politiker sitzt, hat die Gelegenheit der Beratung eines Budget-Provisoriums zu ausgedehnnten Debatten geführt. Konservative und Liberale vereinigten sich trotz aller theoretischen Wünsche nach vertrauensvollen Beziehungen zu Russland die Wiedereinführung einer festen Hand zu betonen. Die Unzufriedenheit mit Russlands Versuche einer Sonderaktion, wie sie die bekannte Barentepesche an die Balkanfürsten darstellte, war allgemein. Der bekannte gemäßigt liberale ehemalige Minister v. Baernreither forderte dringend, es nicht zu dulden, daß die Balkanstaaten sich politisch oder wirtschaftlich gegen die österreichisch-ungarische Monarchie abschließen. Allerdings gab er zu, sei es eine Voraussetzung des wirtschaftlichen Friedenszustandes, daß auch der Kaiserstaat sich von agrarischen Einflüssen auf seine Handelspolitik freimache. Der fortwährende Ernst der Lage wurde von dem Referenten Plener nachdrücklich betont. Neben die Fortdauer des Österreichhauses, besonders bei den Völkern des westlichen Balkans, sollte man sich nicht dadurch hinwegtäuschen lassen, daß im Augenblick daselbst die Leidenschaften gegen Bulgarien lebhafter aufflackerten und jenen zurücktreten ließen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Reform des Militärstrafrechts. Ein Gerichtsurteil hat in der Reichstagsitzung vom Sonnabend eine entscheidende Wirkung auf den Gang der Verhandlungen ausgeübt. In Erfurt wurden bekanntlich einige Reserveoffiziere und Landwehrmänner, die nach einer Kontrollversammlung, wie es heißt, in der Trennenheit, in einem Wirtshaus grobe Egzeesse begangen hatten und einen Gendarmen und einen Polizisten bedroht hatten, zum Teil zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Da nämlich die Reserveoffiziere am Tage der Kontrollversammlung der Militärgerichtsbarkeit unterstehen, so kam der Fall vor das Kriegsgericht und dieses sah in dem Vorgehen einen militärischen Aufruhr und verurteilte die schlimmsten Evidenzen den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches zufolge zu Zuchthaus, einige andere zu hohen Gefängnisstrafen. Dieses in Unbedacht der Ursache, einer Wirtshausaufseh, ungewöhnlich harte Urteil gab den Sozialdemokraten Anlaß zu leidenschaftlichen Angriffen auf Regierung und „Militarismus“. Aber auch die Parteien der bürgerlichen Linken und des Zentrums wiesen auf die Härte des Urteils hin. Sie verlangten entsprechend einer Resolution der Budgetkommission, in der eine Reform des Militärstrafrechts gefordert wird, vor allem die Einführung des Begriffes der mildnernden Umstände in das Militärstrafgesetzbuch, damit solche drakonische Urteile wie das in Erfurt vermieden werden können. Der Kriegsminister kam diesen Wünschen, die sich zu einem Antrag des Fortschrittslichen Abgeordneten Waldeck verdichteten, entgegen, lehnte es aber ab, dem Parlament bindende Vorschläge in Form eines Gesetzes zu machen. Trotzdem beschloß der Reichstag, den Antrag Waldeck in der heutigen Sitzung an erster Stelle zu beraten und es wurden auch schon Verhandlungen zwischen Minister und Parteien geführt, um zu einer befriedigenden Lösung zu kommen. Sobald wurde dabei jetzt schon erreicht, daß der Antrag Waldeck von den Parteien der Linken und dem Zentrum gebilligt wurde. Der Antrag lautet: „Den Paragraphen 100, 103 Abs. 1, 106, 107, 109 Abs. 2 und 110 des Militärstrafgesetzbuchs wird folgender Absatz hinzugefügt: Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe ein.“ Die hier er-

wähnten Paragraphen befreien sich mit der Gehorsamsverweigerung und dem Aufruhr und seien bisher, ohne die Anerkennung mildernder Umstände, Gefängnis- oder Zuchthausstrafen mit zeitlicher Begrenzung (meist nicht unter 5 Jahren) fest, während das Novum von jeder zeitlichen Begrenzung bei Annahme mildernder Umstände absieht.

Freiwillige Spenden zum Wehrbeitrag. An freiwilligen Beiträgen zu den Kosten der Heeresverstärkung sind von der Deutschen Kolonie in Antwerpen im ganzen 350 811,81 Mark bei der Reichshauptkasse eingegangen.

Der König von Sachsen gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer. Wie in Dresden verlauten soll, hat sich König Friedrich August von Sachsen mehrfach in sehr energischer Weise gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer ausgedroschen und damit nachdrücklich den Standpunkt unterstrichen, den Sachsen in seiner bundeinstaatlichen Finanzpolitik von jeher eingenommen hat. Diese Haltung ist umso bemerkenswerter, als der König einer der ersten war, der sich für den Beitrag der Fürsten zu der Wehrsteuer bereit erklärt hat.

Die Wölfung von Fleischvergiftungen. Anfolge des häufigen Auftretens von Fleischvergiftungen ist angeordnet worden, daß in Zukunft über jeden Fall ein Bericht für das Kaiserliche Gesundheitsamt erstattet werden soll. Angaben werden vornehmlich gewünscht über die Zahl der Erkrankungs- und Todesfälle, den Zustand und die Abstammung des betreffenden Fleisches sowie darüber, ob es von einem amtlich untersuchten oder von einem nicht untersuchten Tiere herrührt, und ob ein Zusammenhang der betreffenden Vor kommisse mit der herrschenden Fleischsteuerung anzunehmen ist.

Türkei.

Das armenische Komitee in Genf versendet folgende Mitteilung: Nach unseren telegraphischen Informationen nimmt die Kurdenbewegung im türkischen Armenien große Ausdehnung an. Zahlreiche Kurdenhäuser überfielen armenische Dörfer, plünderten und mordeten. Jetzt sind die armenischen Gebiete von Gurant und Karshlan von tausenden von Kurden umgeben. Ein furchtbarer ungleicher Kampf zwischen beiden Rassen ist ausgebrochen. Die Kurden sind bewaffnet, die Armenier völlig wehrlos. Eine Katastrophe ist unvermeidlich.

Brasilien.

Aus Rio de Janeiro wird der Tod des früheren Präsidenten der Republik Brasilien, Campos Salles, gemeldet. Salles war trotz seines hohen Alters für die kommende Präsidentenwahl, für die der Wahlkampf bereits festig eingeleitet hat, als Kandidat ausgewählt. Während seiner ersten Präsidentschaft hat er sich durch die Ordnung der Finanzen um die südamerikanische Republik große Verdienste erworben. Man hoffte, daß es ihm in einer neuen Präsidentschaft gelingen werde, die schärfen Gegensätze im Lande auszugleichen. Sein Tod ist für Brasilien ein schwerer Verlust.

Amerika.

Die New-Yorker „World“ bringt einen sensationellen Bericht über die Tätigkeit der nationalen Fabrikantenvereinigung. Danach läbt diese durch ihre Gehilfen auf viele Senatoren und Abgeordnete einen beherrschenden Einfluß aus. Sie gab reichlich Geld für die Wahlkosten, beeinflußte Minister und sogar den früheren Minister Tolt, distanzierte die Bölle des Old Bridge-Tarif und gab für diese Zwecke eine Million jährlich aus.

Aus der kalifornischen Stadt Sausalito sind mehrere

Schweiß ist Gift.

Das gilt auch für den Haarschutz. — Nach Anstrengungen sportlicher oder beruflicher Art sollte man jedesmal gewissenhaft die Kopfhaut mit

Dr. Dralle's Birkenwasser

massieren. — Ein wohliges Bad, eine ungeahnte Erfrischung und belebend ist die Folge. — Und das Wichtigste: Die Organe der Kopfhaut leben förmlich wieder auf. — Das lästige Jucken verschwindet sofort, Haarausfall und Kopfschuppen werden verhütet, der Haarschutz wird mächtig angeregt, vorzeitiges Ergrauen vermieden. Pflegen Sie das Haar, solange es noch da ist. — Wundermittel, die auf alten Köpfen einen neuen Schopf hervorzaubern, gibt es nicht! — Zahlreiche ernste ärztliche und private Gutachten.

Dr. Dralle's Birkenwasser, die echte Originalmarke, ist in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften zu haben.

Preis Mtl. 1.88 und 3.70.



hundert-tausende Arbeiter gewaltsam vertrieben worden. Die Inhaber großer Unternehmen in Hennel halten die sozialistischen Arbeiter erst vor langer Zeit kommen lassen, doch wurden sie von der gegen die eingewanderten Usaten aufgeschobenen Beschlüsselung der Stadt gewungen, sich zu verpflichten, daß nur noch weiße Arbeiter zu beschäftigen. Staatssekretär Organ hat über die gewaltsame Verreibung der Menschen eine Untersuchung eingeleitet, da er neue Vorwürfe der japanischen Regierung über diesen Zwischenfall erwartet.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung

am 28. Juni 1918 in Gröba.

Erwähnt: Vorsitzender Herr Gemeinderat Hans und 18 Gemeinderatsmitglieder. Entschuldigt schließen die Herren Hans und Hilgenstock.

1. Von folgenden Mitteilungen des Vorsitzenden nimmt der Gemeinderat Kenntnis: Der Sportausschukontroulleur Herr Horn hat wegen Unzufriedenheit mit militärische Stelle gekündigt und will diese 1. September verlassen. Bei der bereits erfolgten Ausschreibung bei Posten mit einem Jahresgekommen von 1200 Mark erklärt sich das Kollegium einverstanden. Eine neubegleitete Strafensachverständige ist Herr Michael Bayer aus Dommitzsch übertragen worden. — Am 26. Juni d. J. hat eine unvermutete Revision der Gemeindehaupt- und Nebenkassen, Steuer- und Sparfasse durch den Finanz- und Sparfassenausschuß stattgefunden. Im kleinen Rote waren Anklage zu erheben. Einem Antrag des Sportausschusses, die Sportfahrtrechnung für 1912 durch den verantwortlichen Bildungsreferenten Heinrichardt in Leipzig nachprüfen zu lassen, wird zugestimmt. — Eine Einladung liegt vor vom Landesversammlung der Gemeinden Sachsen an einer am 7. Juli in Dresden stattfindenden Versammlung. Auf Vorschlag des Herrn Streble beschließt der Gemeinderat, daß Gröba durch seinen Gemeindvorstand Hans in der Versammlung vertreten wird. — Im Vertrag der Firma Stark in Großenhain ist ein Ablaufdatum für Gröba zum Preise von 150 Mark erschienen. Herr Schmidt bemängelt, daß in dem Ablaufbuch die Geschäftskonten im Buche vorn, die eigentlichen Abrechnungssätze aber hinten Platz gefunden hätten. — Zimmermann Otto Voigt hat ein Schreiben, um Genehmigung zum Verkauf von Bier und Getränken beim Neubau des Speichers im neuen Hafen eingerichtet. Das Kollegium spricht seine Genehmigung zu dem Gesuch aus, nachdem auch die Bahnoverwaltung ihr Einverständnis hierzu erklärt habe.

2. Es macht sich, wie vom Vorsitzenden berichtet wird, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Erweiterungen der Bahnhofsanlagen in Riesa sowohl, als auch in Unbeiracht der von der Großraumtauschgessellschaft deutscher Konsumvereine geplanten Errichtung einer Gartenstadt gegenüber ihrer Fabrikanslagen die Fertigstellung der Straßenstruktur für den hinter der Eisenbahn liegenden Teil der Oschatzer Straße, sowie für die Straße nach Weida erforderlich. Nach den baurechtlichen Bestimmungen ist die Fertigstellung einer Verbindungsstraße zwischen zwei Dörfern mit Durchgangsverkehr auf 12 Meter Breite festzulegen, bei besonders starkem Verkehr kann diese 15 bis 18 Meter betragen. Der Bauausschuss hält eine Breite von 12 Metern für ausreichend, weil sich die Verkehr dort auch auf die Straße nach Weida, sowie auf die Hamburger Straße verteilen wird. Herr Schmidt vertritt den Standpunkt, daß durch die Weiterentwicklung dieses Ortsstelles, durch Schaffung von Wohnhäusern der Großraumtauschgessellschaft mit etwa 80 bis 100 Wohnungen und schließlich auch durch eine im Bereich der Möglichkeit liegenden Zusammenlegung der Orte Mergsdorf und Gröba, die Oschatzer Straße eine starke Verkehrsader darstellen werde und empfiehlt daher, die Straßenstruktur, wie vor der Eisenbahnbahn auch hinter derselben auf 14 Meter festzulegen und zwecks Weiterführung der Straße in dieser Breite bis Mergsdorf mit letzterer Gemeinde in Unterhandlungen zu treten. Herr Gartenschläger ist jenseits der Straße nach Weida wünscht jedoch, falls Mergsdorf auf das Ansuchen nicht eingehen würde, eines dessen Abschlusses wegen die Fluchtlinie der Straße auch auf Gröba nur auf 12 Meter festzulegen. Der Gemeinderat beschließt im Sinne der Anregung des Herrn Schmidt und bezüglich der Straße nach Weida, die Fluchtlinie bis zur Ortsgrenze auf 12 Meter festzulegen und die Fluchtlinienpunkte zwecks Einrichtung sofort aufzufallen.

3. Weiter berichtet der Vorsitzende über den Ausbau der Straße von der Oschatzer Straße nach der über die Bahnlinie vorgezogenen Straße, welche, bis 1. April d. J. fertiggestellt sein sollte, deren Fertigstellung und somit auch die Einziehung der hinter dem Eisenwerk führenden interimsistischen Straße aber durch eingetretene Schwierigkeiten sich bis zum Herbst hinauszieht. Nach statthaften Verhandlungen mit der Aktionärschaft Lautzhammer und der Mittelgebietssicherung Gröba wird von der Amtshauptmannschaft empfohlen, die Straße zum Personenverkehr und für leichte Frachtwagen zunächst nur mit einem Abschlag zu versehen um Widerstände und Beschädigungen der Straße durch Säugungen zu vermeiden. Die Einziehung der Rohrleitungen und die Aufstellung des Packhauses erst dann vorzunehmen, wenn die Straße den richtigen Platz habe. Die Strafengrubung wird mit einer Schicht Baum- und gutem Boden versehen, sie soll Gesamtplanung und an den Straßenseiten Geländer erhalten. Durch den späteren Fertigstellungszeitpunkt werde allerdings auch für die Neugründung die Erfüllung des Wunsches auf bessere Wasserabfuhr, bedingt durch den neuen Rohrstrang, noch etwas hinausgeschoben. Herr Biedermann willigt Befestigung der Verkehrsabschlämme auf dem interimsistischen Weg hinter dem Eisenwerk und besonders einer besseren Übersicht wegen Befestigung der Heide, um das Rahmen der Automotrice auf eine weitere Entfernung bedachten zu können. Die Maßnahme sei besonders im Interesse der Neugründung Schulen erforderlich. Der Gemeinderat erklärt schließlich zu dem Antraten der Amtshauptmannschaft sein Einverständnis.

4. Beigleichen zu einem Beschluß des Bauausschusses, zur Befestigung des Fußweges in der Oschatzer Straße, linksseitig, Tonnenmauteline zu vermeiden und das Material durch einen größeren Abschlag zur Erzielung günstiger Preise im Ganzen zu begleichen und an die Anlieger im Einzelnen zum Selbststempelpreis von 8 Mark pro Quadratmeter abzugeben.

5. Bekanntgegeben werden die Bedingungen der Amtshauptmannschaft Großenhain und des Strombauamtes Weißenfels über den Einbau des Notauslaßes "C" nach dem Eisenbahnbeden. Mit der, gegenüber der Behörde abzugebenden Erklärung zur Übernahme aller durch den Notauslaß entstehenden Verbindlichkeiten, erklärt sich das Kollegium einverstanden.

6. Beschloßt wird die Rückzahlung der Sanktion in Höhe von 200 Mark an den Beamtenwohnungsbauverein Gröba für ein Grundstück bei welchem die gefestigten Bedingungen bezüglich des Fußweges erfüllt worden sind.

Kunst und Wissenschaft.

Vom Deutschen Musifest. Die fünf Symphoniekonzerte des Deutschen Musifests sind zu Ende. Der Erfolg hielt bis zum Schluss an. Am Sonntag nachmittag gab man das zweite und letzte Volkskonzert. Damit lang das erste Deutsche Musifest auf das schönste aus.

Sport.

Stettiner Kongress für Volks- und Jugendspiele. Der 14. Deutsche Kongress für Volks- und Jugendspiele wurde Sonnabend in Stettin eröffnet. Als Vertreter des Kriegsministeriums war Major Kortzfarrn erschienen. Über "Sportplätze und Volksgesundheit" sprachen Prof. Dr. Schmidt-Bon, Stadtschulrat Dr. Oldinger-Mannheim und Oberbürgermeister Dominikus-Schönberg. An die Verhandlungen schlossen sich Vorführungen Tausender von Schülern sowie eine großartige Bieutzung des Überusers. Am Sonntag waren große sportliche und turnerische Veran-

staltungen auf allen Gebieten vorzusehen. Bei den Verhandlungen werden noch Stadtkonsul Hahn-Großherzog über das Thema: "Welchen Ideal hat der moderne deutsche Mann angestrebt" und Prof. Dr. Bäumer-Berlin sprechen. Am heutigen Montag wurde der Kongress mit Beratungen und Vollspielen geschlossen. Dann folgen noch Fernfahrten nach Kopenhagen und Schweden.

Kunstfahrt.

Ein russischer Luftschiffernachrichten. Ein russisches Militärluftschiff erlitt unweit der Stadt Leobs eineavarie und wurde fast ganz zerstört. Die Besatzung mit Kapitän Genauer an der Spitze wurde gerettet.

Grindeljones Flug Stockholm-Kopenhagen.

Der französische Flieger Grindeljones hat gestern nachmittag 1.30 Uhr den Weiterflug von Stockholm nach Kopenhagen angebrochen. Um 4 Uhr traf er über Malmö ein und nahm auf dem Flughafen eine Flugplatz eine Zwischenlandung vor. Nur noch 1/2 Uhr traf er in etwa 1000 Meter Höhe über dem Flughafen von Kopenhagen ein. Die Landung erfolgte im Gleitflug und ging glatt von statten. Grindeljones duzte, daß der Flug von Stockholm nach Kopenhagen der schwierigste seit seinem Auftritt in Paris gewesen sei. Er sei in mehrere Unwetter geraten. Der Weiterflug Grindeljones nach Hamburg wurde vorläufig auf heute festgesetzt.

Deutsche Pressevertreter in Friedland.

Gestern fuhrt um 5.55 Uhr ein von der Agl. Witten. Staats-eisenbahnverwaltung gestellter Sonderzug mit etwa 800 Teilnehmern des 21. Verbandsfestes deutscher Journalisten und Schriftsteller vereine in Stuttgart abgefahren und pünktlich in Friedland eingetroffen. Die zahlreiche Gesellschaft wurde von der Stadtmutter zum Frühstück geladen. Die Gäste machten dann unter der Führung des Stadtpräsidenten Walter einen Spaziergang durch die Stadt und besichtigten die Hofanlagen. Um 12 Uhr folgten sie einer Einladung des Grafen Beppeln zu einem Imbiss im Kurgartenhotel. Graf Beppeln hielt eine Ansprache an seine Gäste, in der er u. a. ausführte: Es ist leider eines meiner Schiffe zur Auflösung bereit, weil wegen des Karlsruher Unfalls meine Arbeit in Anbruch genommen waren, doch sich die Fertigstellung des neuesten Luftschiffes um einige Tage verzögert. Auch kann ich nicht, so wie interessiert hätte, in die Wiege meiner Luftschiffe schauen lassen. Ich darf das ja nicht. Man hat mir oft zum Vorwurf gemacht, zu wenig oder gar keine Zukunft zu geben. Natürlich habe ich sehr viel der Presse zu verdanken für die Verdrehung dessen, was ich geschaffen habe. Über die Presse ist doch nur das Spiegelbild des allgemeinen Meinung. Es ist schwer, leidend und anstreng vorzugehen. Bei der unglücklichen Landung in Nuremberg hat man auch gefragt, wie so etwas vorkommen könne. Als dann das Luftschiff Spies nach kurzer Zeit fertiggestellt wurde, um man mit Photographien vorzulegen, mußte ich sagen, daß das mein Luftschiff geworden sei noch dem äußeren Aussehen. Sie werden also verstehen, wenn man in die Werkstätten nicht jedem Einblick gewährt, und die Geheimnisse, die sich dort befinden, als Geheimnisse bewahrt, die zum Schutz und zum Wohl des Vaterlandes dienen. Ich bitte Sie zu entschuldigen, mich auf alle Weise weise verteidigt zu haben. Im übrigen aber bin ich der Presse von gängen Herzogen darüber, für das, was sie für mich getan hat. Ich wünsche, daß Sie auch fortan immerwährend in diesem Sinne arbeiten und auf das Volk einzutreten mögen. In diesem Sinne leere ich mein Glas. Der Vorsitzende Dr. Oest aus Hamburg erwiderte mit herzlichen Worten und sprach dem Grafen Beppeln den Dank der Verbandsdelegierten aus.

Deutscher Luftschiffenttag. Die am Freitag in Danzig tagende 5. ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Luftschiffvereins wurde im Stadtbauamtshausenungsaal in Gegenwart von etwa 250 Mitgliedern aus Süß und Nord, West und Ost des Deutschen Reiches unter Vorsitz von Herrn Kommerzienrat Fischer-Mannheim abgehalten. Aus Sachsen waren Stadtrat Dr. Hoff-Dresden als Vertreter des Landesverbandes, Herr Bieweg als Vertreter der Ortsgruppe Dresden und Herr Hauptmann Müller als Vertreter der Ortsgruppe Riesa erschienen. In seinen einleitenden Worten brachte er das Bedauern des Herrn Dr. Karl Lanz-Mannheim zum Ausdruck, daß er der Tagung fern zu bleiben gestötigt ist. Nach den Begrüßungsansprachen nahm Herr Elias-Berlin das Wort zu einem Vortrag über das Thema: "Auf dem Wege zum Ziel". Der Redner behandelte im Eingange seiner Ausführungen zunächst die Gründe der Vergroßerung der Wehrkraft im allgemeinen und erinnerte daran, wie die Heeresverwaltung schon nach Ullendorf ersten Versuchen das Flugzeug in ihren Dienst stellte und wie dieses insbesondere in Frankreich fortgebildet wurde. Schon jetzt lassen die Erfahrungen u. a. im Tripolis-Kriege erkennen, welch hervorragendes Kampfmittel Flugzeuge und Luftkreuzer zu werden berufen sind. Man muß bei der Entwicklungsfähigkeit der beiden Systeme von Luftfahrzeugen nicht vergessen, wie jung diese Technik ist. Oktober 1906 machte Santos Dumont den ersten Flug durch die Luft von wenigen hundert Metern, Januar 1908 gelang der erste Kurvenflug, seit 1909 dient erst eine einigermaßen freie Bewegungsfähigkeit im Fliegzeug, und auch das Denkflugzeug hat im Jahre 1908 seine ersten Anfänge gehabt und kann erst von 1909 an als in der Entwicklung durchgebildet gelten. Die Weiterentwicklung wird nach den Darlegungen des Redners nach dem Grundsatz der Wasserfahrzeuge erfolgen, so daß man mit Recht von einer Luftflotte zu reden berechtigt ist. Vorerst ist diese Luftflotte nur eine Unterstützung für Heer und Marine. Es werde, wenn die Luftflotte erst ein wertvolles Kampfmittel geworden sei, nicht an Kämpfen im Parlament und an Klagen über Militarisimus, der auch die dritte Dimension sich aneigne, fehlten, hoffentlich werde im deutschen Volke nicht die Begeisterung und Opferwilligkeit fehlen, die sich gelegentlich der Katastrophe von Echterdingen so glorreich bewährt hat. — Der geschäftsführende Direktor des Vereins, Herr General v. Eckenbrecher, erstaute alsdann den Geschäftsbereich über das Vereinsjahr 1912. Die Zahl der Einzelmitglieder ist danach von 10.644 auf 11.759 gewachsen, wozu noch etwa 4500 corporative kommen. Der Kassenbericht läßt erkennen, daß das durch ungünstige Verträge mit dem Verlage der Zeitschrift "Luftschiff" entstandene Defizit, das früher 17.000 Mark und bei Beginn des Geschäftsjahres noch 18.000 Mark betrug, durch günstigere Verträge auf 5.200 Mark gemindert worden ist. Der Vorschlag sieht bei 49.000 Mark Einnahmen und 38.000 Mark Ausgaben einen Überschuss von 11.000 Mark voraus. Nach einigen Wahlen, die in Wiederholungen bestanden, kamen einige in der Abstimmung schon vorbereitete Anträge zur Verhandlung, die fast debattlos angenommen wurden, so der Antrag des Gesamtvorstandes auf Verlegung des Sitzes des Hauptvereins und damit auch der Hauptgeschäftsstelle nach Berlin. Als Ort der nächsten Mitgliederversammlung wurde Rostock gewählt und schließlich beschlossen,

die vom Verein ins Leben gerufene Luftfahrtscuole, die jetzt in Abiershof bei Berlin neu ins Leben getreten ist, in einen Verein umzuwandeln, dem der Luftschiffverein als Mitglied beitreten. Nach dem offiziellen Schluß der Versammlung brachte Herr Dr. Hoff dem leitenden Vorstande den Dank der Versammlung dar und gab unter allgemeiner Zustimmung dem Wunsche Ausdruck, daß Herr Dr. Danz auch nach Verlegung des Vereins seine Tätigkeit und seine Sympathien dem Verein erhalten möge.

Kirchennachrichten für Sachsen.

Gedachte. Heinrich, G. des Referate-Sekretariatsfürs Büderich, Rudolf, Kan. G. des Bauarbeiter-Andels, Gustav Käthe, T. des Zimmermanns Töpfer, Anna Johanna, T. des Eisenarbeiter-Andels, Höglig in Döppig.

Bedeckte. Moritz Hermann Grohmann, Handelsmann, 50 J. 5 Mon. 30 Tg. alt. Marie Anna Weißig geb. Weiland, Kaufmädchen, 41 J. 1 Mon. 20 Tg. alt.

Herrliche Berliner Ratha-Ausfahrt.

1. Deutsche Reichs-Arl. 07.75	Chemnitzer Werbung
1/2, 1/3 Bergl.	64.80
1/4, 1/5 Bergl.	97.75
1/6 Bergl.	84.80
1/7 Bergl.	179.20
Deutsche Bank	240.75
Per. Hanbelges.	156.50
Dresdner Bank	145.75
Dresdner Bank	118.50
Nationalbank	118.—
Leipziger Credit	150.90
Sächsische Bank	—
Reichsbank	181.80
Canada Pacific Sh.	218.50
Baltimore u. Ohio Sh.	92.90
U.S. Credit-Credit-Gefell.	232.50
Dresdner Bank	214.—
Private-Dienst 5 1/2% — 1/4% —	Tendenz: fest.

Wetterprognose

der A. G. Wetterberater für den 1. Juli:
Nördliche Winde, wolfig, flücht, zeitweise Niederschlag.

Witterungsverlauf in Sachsen.

vom 29. zum 30. Juni. Am 29. Juni regnete es in ganz Sachsen mit nur kurzer Unterbrechung. Die heute früh gemachten Niederschlagsmengen sind zum Teil recht stark. Leipzighain meldet nahe 42 Millimeter. Die Temperatur ist ansteigend untermittelbar. Die Winde drehen nach Norden. Der Luftdruck ist im Steigen begriffen.

Staatliche Schlachtwiehversicherung im Königl. Sachsen.

Durchschnittspreise
zur Berechnung der Entschädigung für die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1918 geschlachteten Tiere.

Durchschnittspreis
für 50 kg
Schlachtgewicht.

A. Rinder:	
1) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	bis zu 6 Jahren
2) junge fleischige nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	86.50
3) möglich genährte junge — gut genährte ältere	81.50
4) gering genährte jeden Alters	78.50
5) a. magere	55.—
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Bfr. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	35.—

B. Schweine:	
1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	86.50
2) vollfleischige jüngere	83.50
3) möglich genährte jüngere und gut genährte ältere	79.50
4) gering genährte	76.50
5) a. magere	55.—
b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Bfr. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind	40.—

C. Kalben:	
1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. Juni 1913.

Dresden. Angelicht des Erfurter Kriegsgerichtlichen Urteils beschloß in Dresden eine Vertrauensmännerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei, die vollparteiliche Reichstagsfraktion aufzufordern, auf Einführung einer Bestimmung in die Wehrvorlage zu bestimmen, daß Mannschaften, die zu Kontrollversammlungen gehen, nur während der Dauer derselben, nicht aber bis zum Schlusse des Kontrolltages dem Militärgesetz unterstehen.

Berlin. (Fernsprechmeldung 1/2 Uhr nachm.) Der Reichstag nahm den Antrag auf Wiederherstellung der Wehrvorlage, betreffend Schaffung sechs neuer Kavallerie-Regimenter, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Polen, Tschechen, Sozialdemokraten und Fortschrittlichen Volkspartei und sofern die Wehrvorlage endgültig an. Ferner nahm der Reichstag in allen drei Besitzungen einen Antrag auf Einführung milibner Umstände in das Militär-Estraf-Gesetzbuch an, nachdem der Reichskanzler erklärt hatte, für ihn im Bundesrat eintreten zu wollen.

Berlin. (Fernsprechmeldung.) Im Reichstage wurde heute die Bestimmung, betreffend die Steuerpflicht der Bundesfürsten, mit 195 gegen 169 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen abgelehnt, nachdem der Reichskanzler im Interesse des Gustabekommens das Gesetz um Ablehnung ersucht hatte.

Berlin. (Fernsprechmeldung.) Der Reichstag nahm den ehemaligen Wehrbeitrag gegen die Stimmen der Polen und Tschechen, sowie die Bestimmung, betreffend die Aenderung im Finanzwesen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, Tschechen und Westen an. Das Besatzungsrecht wurde in namentlicher Abstimmung mit 280 gegen 63 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen. Schließlich wurde auch das Reichstempelgesetz in einfacher Abstimmung angenommen. Damit ist die Wehr- und Gedungsvorlage definitiv angenommen. Nach einer Ansprache des Reichskanzlers und des Präsidenten vertrat sich das Haus auf den 20. November.

Kiel. Die Kaiserin ist heute morgen im Sonderzug hier eingetroffen. Der Kaiser war am Bahnhof anwesend und geleistete seine Gemahlin auf dem Wasserwege zur "Hohenzollern". Im Gefolge der Kaiserin befinden sich Hofstaatsame Gräfin Keller, Hofdame Gräfin v. Montau und Kammerherr Frhr. v. Spizberg. Am Bahnhof meldete sich bei der Kaiserin der Kommandant des Linienschiffes "Kaiserin", Kapitän Stevers.

Frankfurt. Nach Meldung der obersten Sanitätsbehörde wurden nunmehr bei drei Mann des 1. Bataillons des 28. Infanterie-Regiments Paracelsus-Bazillen festgestellt. Die Seute sind unter denselben Ercheinungen erkrankt, wie die andern Mannschaften.

Büttich. Der Flieger Parisot ist mit einem Passagier abgestürzt. Parisot wurde schwer verletzt; der Passagier war auf der Stelle tot.

Brüssel. Zum gemelbten Fliegerunglück in Büttich ist noch nachzutragen, daß es sich um einen Versuchslug des Fliegers Parisot handelt, den er in der Nähe von Büttich ausführte. Der Unfall ist weit schwerer als anfangs angenommen wurde. Das Flugzeug stieß um und fiel auf eine Menge von Buschauern. Der Flieger selbst und eine Person wurden getötet, ein kleiner Junge

lagt im Sterben. Eine 7 bis 8 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden. (Siehe unter Büttichflug.)

Paris. Nach einer Blüttermelbung und Beweisurkunde des Hauptmann Fontaine Selbstmord, weil er zur Gründungslegion verlegt worden war.

Paris. Der Flieger Gilbert hat gestern nachmittag den Rückflug von London nach Paris ohne Zwischenlandung in 8½ Stunden zurückgelegt.

Paris. Der Flug der Öffigkeiten, an dem die französische Kriegsmarine teilhat, ist bei der Zusammenlegung des Stabes des Panzerfliegers "Gauss d'Arc" wieder aufgetreten. Denn das Schiff hat anstatt der vom Marineminister vorgeschriebenen drei Artilleriegeschützen nur zwei und anstatt der 18 Geschützähnliche nur 8 erhalten können.

Paris. Am 31. März 1909, 1910 und 1911, also 3 Monate nach Einstellung der alljährlichen Reisen, wurden vom Kriegsminister nicht weniger als 68887, 70088 und 76728 Franzosen als Fahnenstreich gesetzt. Zudem führt in der "Reise des heiligen Wandels" diese gewaltigen Zahlen auf die antimilitärische Propaganda der Gewerkschaften, vor allem auf den Allgemeinen Arbeiterverband zurück.

London. Zu der Eisenbahn-Katastrophe von Ondal in Indien wird noch gemeldet: Gestern hatten die hochgehenden Wagen des Gaisfusses die Eisenbahnbrücke zwischen den Bahnhöfen Panjura und Mukranpur zum Teil zerstört. Als am Sonnabend nachmittag 5 Uhr ein Personenzug darüber fuhr, gaben die Peile der nach und acht Wagen stürzten 15 Meter tiefe in den Fluss hinab. Die sieben ersten Wagen versanken in dem Strom, der achte stürzte sich auf diesen auf. Da die Ruppelung hinter dem achtten Wagen zog, blieben drei weitere Wagen auf der teilweise zerstörten Brücke stehen. Sicher ist es nicht möglich gewesen, die Zahl der Toten festzustellen, doch dürfte keiner der Insassen der in den Fluss gefallenen Wagen mit dem Leben davon gekommen sein. Zwei weitere Wagen des selben Zuges sind gleichfalls vollständig vom Wasser zerstört worden. (Siehe Aus aller Welt.)

London. Die Anhängerin des Frauenwahlrechts Frau Pankhurst zog gestern, begleitet von 200 Menschen, unter denen sich zahlreiche Todesarbeiter befanden, zu dem Wohnhause des Premierministers Asquith. Es kam mehrfach zu Tumulten. Der Polizei gelang es schließlich, die Manifestanten zu vertreiben.

New York. Die Hipe in Amerika hat den Tod weiterer 31 Personen zur Folge gehabt im mittleren und westlichen Teil der Vereinigten Staaten. Der Gesamtstand durch die Hipe wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt. (Siehe Aus aller Welt.)

Zur Befreiung.

Wesel. (Fernsprechmeldung.) Die Bulgaren führten heute morgen einen Überfall auf die serbischen Truppen in der Richtung Wesel aus. In den ersten Morgenstunden fand der Angriff auf Reisa und Sietow statt. Der Kampf dauert fort. Außerdem griffen die Bulgaren die Serben bei Walendorf an, was von serbischer Seite als Beweis angesehen wird, daß Bulgaren ohne Kriegserklärung die Feindseligkeiten begonnen haben.

Paris. "Marin" meldet aus Sofia: Neue Truppenzusammensetzung sind in Wazebonien vorgekommen.

Um dem Ufer des Wardasusses beschossen Serben die bulgarischen Vorposten.

Bei Istim und Sietow kam es zu einem Sturm serbischer Abteilungen gegen die Bulgaren.

Das Resultat des Kampfes ist noch nicht bekannt.

Bei der Station Kriwakal ging serbische Infanterie von Artillerie unterstützt gegen die bulgarischen Stellungen vor.

Bei dem Dorfe Orient, unweit von Sestra, ist ein Kampf zwischen Griechen und Bulgaren ausgebrochen.

Sofia. Das Hauptquartier erhält gestern abend die Melbung, daß die Serben starke Infanterie- und Artilleriemassen nicht weit von Sestra zusammengezogen haben. Die serbischen Truppen eröffneten gestern ein heftiges Feuer, auf die bulgarischen Vorposten. Die Bulgaren erwideren das Feuer. Das Ergebnis des Gefechtes ist noch nicht bekannt. Ein anderes Gefecht wurde gestern nördlich von Sestra gefochten, wo die Griechen, welche bedeutende Verstärkungen erhalten hatten, ein besonders heftiges Feuer auf Abteilungen bulgarischer Truppen eröffneten. Es entpann sich ein hartnäckiges Gefecht, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist.

König. Von berufener und leitender Stelle ist der Bulgarischen Berichterstatter der "König. Zeit." zu der Mitteilung ermächtigt, daß der nach Bulgarien telegraphisch übermittelte Auszug der Ausschreibungen der österreichischen und der deutschen Presse über die Haltung Rumäniens große Überraschung hervorgerufen habe. Es sei nicht wahr, daß Rumänien Rumänien beeinflußt habe, die Haltung einzunehmen, die es beobachtet habe. Rumäniens habe sich lediglich von dem weisen Verständnis seiner Interessen leiten lassen, ohne die Absicht, irgend jemand etwas zu Gefallen zu tun. Umso weniger habe es sich von dem Gedanken leiten lassen, gegen die österreichisch-ungarischen zu wirken. Gleich den Großmächten, an deren aufrichtigen Erklärungen man hier nicht zweifele, würden Rumäniens in erster Reihe die Erhaltung des Friedens. Seine Haltung in den letzten Tagen galt der Erleichterung dieses Ziels dadurch, daß es von vornherein die Balkanstaaten wissen ließ, sie müssten im Falle eines Krieges mit der Möglichkeit rechnen, daß Rumäniens in Tätigkeit trete.

Paris. Über die Gestaltung der internationalen Soziallinie von Belgrad nach dem Adriatischen Meer, die Serbien einen Handelszugang zur See gewähren soll, ist nach monatelangen Verhandlungen zwischen Österreich und Rumänien Eingang erzielt worden. Die zu überwindenden Schwierigkeiten waren groß. Die kritischen Fragen sind noch dem "Traité de Paris" dahin gelöst worden, daß die Bahn keine besondere Polizei erhält, sondern den albanischen Behörden unterstellt wird; eine Einheit von Kriegsmaterial kann jederzeit erfolgen, aber von jedem kriegsführenden Staat durch Kriegsschiffe in den albanischen Gewässern verhindert werden.

Belgrad. Wie versaut, hat die Regierungspartei beschlossen, in der heutigen Sitzung der Skupstica dem Kabinett Pasitsch ein Vertrauensvotum zu erteilen.

Wien. Die Insel Thasos steht in Flammen. Nach einer bulgarischen Meldung haben die Griechen am Kap Santi Georgios den Wald angezündet.

Wetterstände.

Wetter	Ufer	Ost	Liebe						Dres- ben	Riesa
			Sub- weiss	Unter- wasser	Paar	Reich- weiss	Var- dubius	Wei- sel	Zeit- merig	
29.	+ 22	0 + 20 + 4 - 28 + 50 + 18 -	- 128 - 58							
30.	+ 10	1 + 20 - 2 - + 50 + 5 + 28 - 114 - 48								

Kurszettel der Dresdner Börse vom 30. Juni 1913.

Deutsche Staats-, Deutsche Feldscheinlei	%	8-A.	Sum	Deutsche Patent-Papierfabr.	%	8-A.	Sum	Deutsche Buchdruckerei	%	8-A.	Sum
"	3	versch.	74,40	Paul Söhlt. Ulf.-Ges.	12	Juli	175	Deutsche Buchdruckerei	12	Juli	102
"	31	"	84,40	Größenw. Papierfabr.	0	Juni	40	Görlitz. Stamm-Ulf.	4	Okt.	—
"	4	"	97,70	Deutsche Papierfabr.	9	Juli	—	ho. Berg.-Ulf.	9	—	—
"	5	"	75,45	Vereinigte Papierfabr.	0	Jan.	—	Wanderer-Werte	27	—	412,75
"	6	"	—	ba. Vor.-Ulf.	6	"	—	Brauerei- und			
"	7	"	—	Vereinigte Stoffstoff-Fabr.	4	"	80	Weißdruck-Witten.			
"	8	"	—	Weichenborner Papierfabr.	10	"	180	Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	120
"	9	"	—	Selliott-Papeln	0	Juli	90	Brauerei. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	—	—
"	10	"	—	Bank	9	Jan.	150,00	Große Ruhrbörse Export	18	—	304
"	11	"	—	Deutsche Bankverein	5	"	108,50	Zwickauer Bierbörse	4	Juni	77
"	12	"	—	Dresdner Bank	14	"	146	Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	85
"	13	"	—	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	118,50	Görlinger Bierbrauerei-Gesellschaft	5	Sept.	40,75
"	14	"	—	Sächsische Bank	8	"	148,50	Görlitzer Brauerei	23	Okt.	715
"	15	"	—	ba. Sodenkrebs-Urf.	7	"	130	Görlitzer Brauerei	50	—	1000
"	16	"	—	Weizenmühle und				Görlitzer Brauerei	6	—	—
"	17	"	—	Metallindustrie-Witten.				Görlitzer Brauerei Schönenhof	0	—	63,55
"	18	"	—	Württemberger Mühlen				Görlitzer Brauerei Witten	5	Aug.	63
"	19	"	—	Dresdner Mühlen				Görlitzer Brauerei Witten	4	—	—
"	20	"	—	Deutsche Werke				Görlitzer Brauerei Witten	18	Jan.	304
"	21	"	—	Chemnitzer Mühlen				Görlitzer Brauerei Witten	4	—	—
"	22	"	—	Deutsche Werke-Zimmermann				Görlitzer Brauerei Witten	2	Okt.	85
"	23	"	—	Deutsche Werke-Waldshof				Görlitzer Brauerei Witten	11	—	—
"	24	"	—	Dresdner Motoren-Halle				Görlitzer Brauerei Witten	6	Sept.	40,75
"	25	"	—	Germany (Schmiede)				Görlitzer Brauerei Witten	11	Oct.	106
"	26	"	—	Großhessheimer Werkstatt				Görlitzer Brauerei Witten	11	—	131,50
"	27	"	—	Carl Haase				Görlitzer Brauerei Witten	11	Juli	192
"	28	"	—	Wachsmann				Görlitzer Brauerei Witten	11	Sept.	127
"	29	"	—	Wachsmannfabrik K							

Martinszeit.
Dienst., 28. Juni. 1 Stk Butter 2,40 — 2,60 M.
Weizen, 28. Juni. 1 Stk Butter 2,00 — 2,50 M.

Sachverständige Warenwörte zu Chemnitz am 28. Juni 1918.

	Milz	Milz	Milz
Weizen, braun,	1000 194,20 bis	—	85 16,50 bis
Roggen	160, — bis	—	80 12,80 bis
Hafergerste	170, — bis	—	80 — bis
Grieß	165, — bis	—	70 — bis
Hafer	135, — bis 164, —	80 6,80 bis	8,20
Getreide	180,80 bis	—	75 14, — bis
Hausbackwaren	50 9,50 bis	—	—
Roggengangasch	50 7,60 bis	—	—
Roggengrieskäse	50 6,80 bis	—	—
Roggenspeise	50 5,80 bis	—	—
Wurstwaren	50 8,20 bis	—	—
Wurstwaren	60 11,50 bis	—	—
Wurstwaren	50 8,00 bis	—	—
Wurstwaren	50 8,80 bis	—	—
Wurstwaren	50 4, — bis	—	—
Wurstwaren	50 2,10 bis	8,20	—
Wurstwaren, Fleischbrüsch	50 1,50 bis	1,80	—
Wurstwaren, Fleischbrüsch, Stroh	50 1,20 bis	1,40	—
Wurstwaren	50 2,25 bis	2,50	—
Kartoffeln, Speisewaren,	50 2,20 bis	2,60	—
Butter	1 —	—	—

Marktpreise der Stadt Chemnitz

	am 28. Juni 1918.		
Weger, fremde Sorten	11,15	548	11,90 Mf. pro 50 Kilo
jährl. 70,— 78 kg	9,35	—	9,85
78,— 77 kg	9,85	—	10,25
Roggen, jährl. prählt.	8,—	—	8,25
Gebäckroggen, jährl.	8,00	—	8,70
Roggen, fremder	—	—	—
Cereale, Brau, fremde	—	—	—
jährl. 7,00	8,20	—	—
Futter	7,20	—	7,80
Hafer, jährl. prählt.	7,85	—	8,35
bereagert	6,25	—	6,75
prählt.	8,50	—	8,75
ausländischer	8,75	—	8,90
Quitten, Röde.	10,50	—	11,—
Weiß u. Süßer	9,15	—	9,65
Heu,	3,00	—	4,—
gebündelt	3,50	—	4,30
neues	2,90	—	3,20
Estroh, Fleischbrüsch	2,30	—	2,50
Wurstwaren	1,80	—	1,90
Fangstroh	1,20	—	1,50
Kartoffeln, inländische	2,50	—	2,50
ausländische	8,—	—	10,50
Butter	2,50	—	2,70

Der heutigen
Nummer d. Bl. (ausschließlich Postauflage)
liegt ein Prospekt über den
„Landstädter Brunnen“ bei.
Niederlage in Riesa: Ernst
Schäfer Nachs., Ferd. Schlegel,
Herr. Müller Nachs. (Alfred
Otto).

Rosinenkette verloren
vom Kaiser-Wilhelm-Platz
bis Hofhof Jahnishausen.
Gegen Belohnung abzugeben.
Kaiser-Wilhelm-Platz 1, 1.

Wohnung
im Preis von 200—280 M.
zum 1. Okt. von jüngeren
Leuten zu mieten gesucht.
Offeraten unter F 8 in die
Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung,
2 St., R., R., von ruhigen,
älteren Leuten in ruhigem
Hause 1. Ost. gesucht. Preis
bis 250 M. Off. unt. A 1
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung
per 1. Oktober eventl. später.
Off. mit Preis unt. D B 50
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gutmöbl. Zimmer zu verm.
Kaiser-Wilh.-Platz 5, 1. r.

Gutmöbl. Zimmer
mit Schreibtisch zu vermieten.
Kaiser-Wilh.-Platz 5, 2. I.

Schlafstelle frei
Röderau, Georgstr. 2.

Wohnung, 1. Ost. beziehbar,
zu verm. Ritterstr. 24 g.

Möbl. Zimmer
an best. Herrn sofort zu ver-
mieten. Schulstr. 3, 1.

Möbl. Zimmer
ab 1. Juli zu vermieten.
Gröba, Schulstraße 9, 1.

Bessere Schlafstelle an zwei
anständige Herren zu ver-
mieten. Friedrich-Augusta-
strasse 8, 2. Reichshof.

Gute Stube
mit Zubehör zu vermieten.
Rauchg. 9 b.

Möbl. Zimmer

an best. Herrn ob. Dame ob.
1. Juli zu vermieten. Zu
erfahren in der Exp. d. Bl.

Eine Werkstelle

mit Wohnung, nahe Riesa,
passend für Sattler oder
Klempner, zu vermieten.
Au erfragen in d. Exp. d. Bl.

Wohnung

(Partie mit Borgarten,
5 Wohn- und Schlafzimmer,
Küche, Bad, Innenklosett,
Kochgas, elektrisches Licht us.)
für 1. Oktober zu vermieten.
Bismarckstr. 28, 2.

Halb-Etage,

4 Zimmer, Küche, Spül.
und Zubehör zu vermieten,
1. Ost. beziehbar. Neu-Gröba,
Wahlstraße 1, 1.

Laden

mit Wohnung a. 1. Ost.
in bester Geschäftslage zu
vermieten Hauptstr. 78,
(Mustergeschäft).

Eine Wohnung

in 1. Etage zum 1. Ost.
befliehbar, ist an ruhige Leute
zu vermieten Hauptstr. 78,
(Mustergeschäft).

Hauptstr. 43

ist die 2. Etage, 1. Oktober
befliehbar, zu vermieten.

Zwei schöne Wohnungen,

Schloßstr. 1, 2. Etage, zu
200 und 210 M. zu ver-
mieten und sofort zu be-
ziehen. Auskunft bei Franz
Heinze, Hauptstr. 28.

Infolge Verlegung wird
die 1. herrlichste

Etage

unseres Grundstückes, Bahns-
hoffstraße 2, am 1. Oktober
ab. Jahres mietfrei.

Speicherl. u. Expeditions-
Auktionsgesellschaft.

5000 M.

auf höhere Hypothek für
1. Oktober gesucht. Au er-
fragen in der Exp. d. Bl.

6. od. 12000 M.

1. Hypoth. zu 4 1/4 % zum
1. Oktob. ob. früher auf zwei
neugerbauende Häuser zu
leihen gesucht.

Offeraten erbitte unter B
500 in die Exp. d. Bl.

5000 Mark

bis 5 %, von solib. Geschäft-
mann in d. Stadt. auf neues
Grundstück per so. ob. spät.
zu leihen gesucht.

Offeraten erbitte unter M
3000 in die Exp. d. Bl.

14000 M.

auf minderstens Hypothek
am 1. Oktober auszuleihen.
Offeraten unter S H 14 in
die Exp. d. Bl. erbeten.

Wer lebt sofort einem
Kauf- **250 M.** auf
mann halbes Jahr gegen hohe
Schenken. Offeraten unter A 92
in die Exp. d. Bl.

Eine Frau

wird für einen Wochentag
vormittags zum Scheuren
gesucht. Bismarckstr. 45, 1.

Mädchen und

Frauen
erhalten dauernde gutlo-
hende Beschäftigung bei

Wilhelm Bieger,

Wollwarenfabrik Riesa.

weiteres

Stubenmädchen

mit guten Bezeugissen zum
15. August oder 1. September
gesucht. Frau Hauptmann
Mueller, Auguststraße 2, 1.

für meine Fahrtleitung
wird ein

Lehrfräulein

zum Herbst gesucht.

G. Tropowitz Nachs.

Eine gewandte
Zukzarbeiterin

wird gesucht. Offeraten unter
Z B 1 in die Exp. d. Bl.

Mädchen

für größeren Haushalt per
15. August bei gutem Lohn
gesucht.

Eine Hering, Elbstraße 7.

Eigenfinnige

Näherinnen
auf weiße u. dt. Wäsche sucht
Emil Förster.

Ein ordentliches, ehrliches

Dienstmädchen

oder Auswartung gesucht.
Frau Stein, Goethestr. 40a.

St. Anfang 20 er, sucht
Stellung als

Verkäuferin.

Offeraten unter F W 22 in
die Exp. d. Bl.

Zwei schöne Wohnungen,

Schloßstr. 1, 2. Etage, zu
200 und 210 M. zu ver-
mieten und sofort zu be-
ziehen. Auskunft bei Franz
Heinze, Hauptstr. 28.

Infolge Verlegung wird
die 1. herrlichste

Etage

unseres Grundstückes, Bahns-
hoffstraße 2, am 1. Oktober
ab. Jahres mietfrei.

Speicherl. u. Expeditions-
Auktionsgesellschaft.

Malergehilfen

sucht

Malermeister Böammer,

Röderau.

Malermeister Böammer,

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Nr. 148.

Montag, 30. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung, Sonnabend, den 28. Juni, 10 Uhr.

Einen Antrag auf:

Sitzung des Reichstags bis zum 20. November 1913

wird die Zustimmung erteilt.

Das Abkommen zur Vereinheitlichung des Wechselrechts

und die Novelle zum Schuhgebietsgesetz werden in dritter Lesung

verabschiedet.

Die dritte Lesung der Wehrvorlage

(Generalausprache.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir protestieren wie unsere Gesinnungsgruppen in allen Ländern gegen dieses Gesetz. Wir hassen das militärische System, das untere Brüder und Söhne zu willenlosen Maschinen macht, die schlicht auf ihre Blutbeschwendungen schielen sollen. Ein solches System muss unseres Hauses verdorbenen. (Beifall b. d. Soz. Unruhe rechts.) Gerade jetzt erledigt wir das furchtbare Blutgesetz, das gestern in Erfurt geprägt ist. Es ist unerhört, dass so etwas in Deutschland vor kommt. Sieben Reiterkrieger und Landwehrmänner, verhetzte Leute, die sich am Tage der Kontrollversammlung im Rauch in einer Kneipe geprägt hatten und dabei mit den Soldaten in Konflikt gerieten waren, sich wegen militärischen Ausreisens zu schlechtem Jahre Buchstaben verurteilt worden. (Dr. Lärn und Huysse b. d. Soz.) Der militärische Anklagevertreter hatte sogar gegen die illegalen dreitagsbliebene Jahre Buchstaben beantragt. (Entgegner Lärn b. d. Soz.) Man muss doch fragen, ob es sich um Menschen oder um Bestien handelt, die ein solches Urteil erlassen. (Der Präsident erlässt den Rechner um Wahrung.) Das muss uns mit dem erschrecken aus Kaiserlande. Diese Vorlage ist kein Tadel auf dem Kopf gesessen. Noch am 30. Januar hiess es in der Reichspräsidialzeitung, die Reichsregierung würde allein Beratungen verhindern, wenn sie nun schon wieder mit einer Militärvorlage käme. Das war Matthias Erzberger. Wie Sanchez Pena sind die anderen Parteien hinter den Don Quijotes, Nationalliberale und Konservative, hergeritten. Es ist eine verlogene, schimpfliche Unehrlichkeit,

wenn man im Parlament sagt... (Präsident Dr. Kaempf erteilt einen Ordnungsmaßstraf.) Ichachte gerade an das spanische Parlament. Wenn Sie diese Vorlage ablehnen, keine vierzehn Stunden dauert es und Frankreich verzichtet auf den dreijährigen Dienst. (Der Reichsfanzer erscheint.) Schärfhorst — gerade heute vor hundert Jahren, vor Sie diese Militärvorlage annehmen, ist er gestorben — im Grabe wurde er sich umbrechen. Hier sogen die mohren Uthoden der Soldatenrechten in Frankreich. Sie revolutionieren, weil deutsche Abgeordnete stramm stehen vor dem Generalstab.

Der kürzliche Orden bedeutet einen Eingriff in ein schwindendes Verfahren. Wir könnten die Wehrvorlage nicht zu Fall bringen, aber wir verhinderten neue Lügen für die arbeitenden Klassen. Bleibt weiterhin.

Deutschland der agent provocateur der Rüstungen

Dann wird es noch besser kommen. Das Volk will Versöhnung mit Frankreich. Es lebt der Sozialismus.

Der Rechner erhält nachträglich noch einen Ordnungsauftrag, weil der Vorwurf der Verlogenheit doch nicht auf das spanische Parlament, sondern auf das deutsche Parlament gegründet war.

Abg. Schulz (Sp.): Das Erfurter Urteil ist blöder nur im "Vorwärts" in einer Tepecke veröffentlicht. Auch wir würden ein menschliches Urteil haben. Wenn sieben Leute über einen Soldaten herfallen, können die Beleidigungen augenblicklich schwer ausfallen. Ein Urteil darüber können wir jetzt noch nicht abgeben. Ich bestätige gern Herrn Scheidemann, dass seine Partei keinen Finger gerührt hat für das nationale Werk. (Gruß von den Soz. Darauf sind wir froh!) Noch hat kein französischer Minister auf Elster-Verhören reagiert. Unsere Armee wird das schwere Kriegsinstrument bleiben, darum auch die beste Garantie für den Frieden der ganzen Welt.

Reichsfanzer von Bethmann Hollweg

Ich kann einige Worte des Abg. Scheidemann nicht unerwidern in das Land hinausgehen lassen. Er hält diese Wehrvorlage nicht für notwendig, und ich hätte meine Pflicht nicht erfüllt, indem ich vertrüge, Sie von dieser Notwendigkeit zu überzeugen. Wollen Sie sich denn überzeugen lassen? Sie geben Staat und Armee doch keine Verpflichtung. Die Tatsachen, die vor aller Augen liegen, haben die verbündeten Re-

Staaten gemeinschaftlich mit der großen Mehrheit dieses Hauses überzeugt, dass wir diese Vorlage machen lediglich **zum Schutz und zur Sicherheit unseres Vaterlandes**. Ich finde keinen Ausdruck für eine solche Neuerung eines deutschen Reichstagsabgeordneten. (Sturmischer Beifall.) Wie suchen keine Feinde in der Welt, wir sind bereit, und wünschen mit allen unseren Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben. Deutschland hat den Zweck geführt, dass es nicht eine Politik des Angriffs treibt. Die Sozialdemokraten sollten ebenso wenig daran vorbelagern und an der noch nicht abgeschafften geschichtlichen Wahrheit, das

Gärte der beste Schutz vor Angriffen

Melnen Sie mit Militärismus unsere Arme? Sie arbeiten selber, dauernd zu bestimmen, und wie mit. (Beifall rechts.) Die Armee hat die Revolutionen nicht zu scheuen. Sie wird pflichtgemäß prüfen, und wie es not tut, Abhilfe schaffen. Über Ihnen, meine Herren Sozialdemokraten, ist es ja gar nicht darum zu tun, zu bestimmen. (Lebh. Zustimmung rechts, ungewöhnlich laut b. d. Soz.) Ihnen ist ja das stehende Heer ein Gewebe. Sie wollen es zerstören. Das Volk weiß, das mit unserer Wehrkraft der Wohlstand und die Macht Deutschlands steht und fällt.

Das deutsche Volk erkennt in der Ehre der Arme seine eigene Ehre.

(Lebh. Beifall.) Es sind große Fortschritte, wie Sie noch nicht dagewiesen sind. Ich bin fest überzeugt, dass das ganze Kaiserland Ihnen danken wird. (Lebh. Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf: Während der Rede des Herrn Reichsfanzer ist von den Bänken der Sozialdemokraten das Wort "Biegeler" gefallen. (Zurück rechts: Wer ist der Biegeler?) Ich würde den Abgeordneten, wenn ich seinen Namen wüsste, zur Ordnung rufen.

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Reichsfanzer, der das Wort gegen provocator mit solcher verächtlichen Art zurückgewiesen hat, stellt sich hin und sagt, und sei es nicht ernst, wie wollten keine Besserung. (Lärmende Entzippungsgeräusche des Soz. Sehr richtig! rechts.) Wir warnen Sie. (Wiederholter rechts.) Ich befahre liebst, dass der deutsche Reichsfanzerpräsident eine Partei, der ein solcher Vorwurf gemacht wird, nicht in Schwimmt. (Kürzerer Beifall b. d. Soz., lautes Gelächter rechts.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Rechner wegen dieser ungebührigen Kritik der Tätigkeit des Reichstags zur Ordnung. (Schallender Beifall.) Sie selbst haben schon anderen Parteien den gleichen Vorwurf gemacht.

Abg. Scheidemann: Der Präsident hat mich missverstanden. Ich habe von Reiderhaltung der Unsitte gesprochen.

Der gibt dem Reichsfanzer das Recht,

im Namen des Volkes zu sprechen. (Sturmische Beifallsgeräusche b. d. Soz.) Schallendes Gelächter. Unhaltbare Unruhe und Zutruhe rechts: Klarerhämigkeit! Wer hat den Reichsfanzer auf seinen Platz gejagt, doch nicht das Volk! (Entgegner Lärn.) Der Reichsfanzer wird hier so lange sitzenbleiben, als es einem einzigen Mann im Raum gelingt. (Unhaltender Lärn.) Wir ziehen hier als Vertreter der Rechtheit des deutschen Volkes. (Gruß: Großes Wahnsinn!) Wir sehen, dass der Militärismus das durchbare Instrument in der Hand eines einzelnen Mannes ist, der verlangt hat, das

die Soldaten auf Vater und Brüder schießen.

Lärmende Zustimmung der Soz., große allgemeine Unruhe. Das ist der Militärismus, den wir bekämpfen. Wir nehmen Sie jetzt ernst mit unserem Kampf gegen das ganze System, und wir werden siegen. (Unhaltende Lärme und Gelächter.)

Damit schließt die Generaldiskussion.

Abg. Erzberger (A. persönlich): Ich habe Scheidemanns Rede nicht beigegehört. Sie stand übrigens schon in sozialdemokratischen Zeitungen. (Lebh. Zustimmung.) In der Dresden Volkswoche bin ich sogar als Obergauner bezeichnet worden.

Das ist eine Kulturpartei!

In der Einzelberatung beantragt Abg. Bassermann (NL), die drei gestrichenen Kavallerieregimenter wieder herzustellen. Sie sind unabdingbar notwendig, wenn wir unser Heer auf der Höhe halten wollen. Wir sind stolz darauf, dass auch Hunderttausende von deutschen, national geführten Arbeitern in bezug auf die Wehrvorlage mit und eins sind. (Beifall.)

Abg. v. Puttk (L) tritt für den Antrag Bassermanns ein zum Schutz unserer Grenzprovinzen. Die Beforderungen sind

dass Künftestag zum "Schutz Deutschlands." Vergesstet Sie nicht politische und militärische Verhältnisse. Es ist nur eine militärische Frage. Wer eine Verantwortung für die Verteidigung Deutschlands trägt, hat sechs Regimenter für das Künftestag des Erforderlichen.

Die Abstimmung über die Anträge, die auf Antrag der Sozialdemokraten namentlich sein wird, findet Montag statt. Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) erörtert das Erfurter Urteil. Aus dem Militärratsgesetz müssen die fürchterlichen Paragraphen herauskommen. Wir vernehmen uns, und solche Dinge, wie Sie die Reiterbrieten im heutigen Zustand begangen haben, zur Last legen zu lassen. Nehmen Sie unser Antrag auf Reform des Militärratsrechts an.

Kriegsminister v. Heertingen: Das Urteil ist erst gestern ergangen, und man muss zum mindesten die Alten lesen. Auf Beleidigungsartikel hin kann ich mir das Urteil nicht vorstellen. Wenn wirklich solche Unnachlässigkeit vorkommen, so gibt es noch die Anordnung der obersten Gnade. (Lachen b. d. Soz.) Sie wissen, dass Se. Majestät, wo es immer geht, bereit ist, beratige Dörten zu mildern. (Lachen b. d. Soz.) Wir werden gewiss in eine Erwägung eintreten, wo mildende Umstände im Militärratsrecht eingefügt werden können, aber auf Grund eines geheim erkannten Urteils ein Gesetz zu ändern, das nach vielen Kämpfen festgestellt hat, dafür kann ich nicht stimmen. (Wer, hört b. d. Soz.) Der Angriff

politischer Beeinflussung von Militärrichtern

ist ohne die geringste Berechtigung. Ich werde mich dagegen ganz sicher. Unsere Richter, Justiz- und Militärrichter, urteilen lediglich nach Eid und Pflicht und Gewissen. Abg. Dr. Frank-Wahnheim (Soz.): Wehr als unsere Agitation wird dieses Urteil bestreiten im Volle.

Das und Verachtung gegen die Einrichtungen des Heeres und gegen den Militärismus herzuvarzen. Die Kündigung des Kriegsentsatzes ist für uns so gut wie nichts. Es vergeht kaum eine Kontrollversammlung, kaum ein Mandat, wo sich nicht ähnlich gelagerte Fälle mit denselben Konsequenzen wiederholen. Wir beantragen, die mildesten Umstände in das Militärratsrecht aufzunehmen. Der Reichstag hat heute die Macht und kann die Regierung zwingen. Hat alle Paragraphen des Militärratsrechts sind reparaturbedürftig.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Ich kann für meine Fraktion eine bindende Erklärung nicht abgeben, da uns der Antrag eben erst vorgelegt wird. Auch wir wünschen telefonisch oder telegraphisch eine Auskunft über das drastische Urteil in Erfurt. Das muss aufkreuzen wirken. Wir haben auf die

Unhaltbarkeit dieser ganzen Justiztat

genug hingewiesen; in ihrem eigenen Interesse muss die Militärverwaltung jetzt die Initiative ergreifen. Ich appelliere auch an den Staatssekretär des Reichsjustizamtes. Ich bitte die Regierung um eine bindende Erklärung über die Einbringung eines Abgeleges, sonst müssten wir für einen definitiven Antrag stimmen. Ich bedaure sehr diese Daseinlichkeit.

Kriegsminister v. Heertingen: Ich bin zu einer solchen Erklärung doch gar nicht in der Lage. Die verbündeten Regierungen müssen doch recht beraten. Wenn die Regierung gut freigegangen kommt, wird entschieden werden, ob ein solches Urteil tomal oder nicht. Die Frage der mildesten Umstände wird ernsthaft geprüft werden. Darauf können Sie sich verlassen. (Rufen unten.) Der Erfurt liegt noch gar kein rechtskräftiges Urteil vor. Ich weiß noch nicht einmal, ob es jüristisch schon gültig ist. Da sind telefonische Details nicht möglich. Rufen Sie diese

Überstürzte Gescheidsmachei

nicht mit, sondern warten Sie, was die Regierungen tun. (Rufen unten.) Der Erfurter Fall ist noch nicht aufgelöst.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Die Erklärung genügt uns in seiner Weise. Wir warten auf weitere Erklärungen am Montag.

Abg. Groeser (A.): Eine Verlängerung dieser Sache ist notwendig. Es kommt hier auch eine dauernde Handhabung des Militärratsrechts in Betracht. Ich beantrage die Verlängerung dieses Antrags.

Abg. Bassermann (NL) schließt sich dem an.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Es handelt sich um ganzrechte Ämter. Die Erklärung genügt uns.

Kriegsminister v. Heertingen: Auch am Montag kann ich keine Auskunft geben. Der Kernpunkt der Sache kann bis dahin nicht einwandfrei festgestellt werden. Wir werden

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

Geliebten seiner Jugend — alle Bilder und Eindrücke seines früheren Lebens verloren in dem Glühenmeer ihrer dunklen Augen. Er lehnte selbstvergessend das Haupt an ihre Schulter und blickte sehnsüchtig verlangend zu ihr empor.

Wie schön Sie sind, Sennorita!, flüsterte er ihr zu.

Eine leichte Glut flamme in ihren Wangen auf. Es war ihm, als fühlte er einen leisen, zärtlichen Druck ihrer Hand, die sein Haupt sanft gegen ihre Brust delikte; er wollte den Arm um sie schlingen, doch rätsch entzog sie ihm und nahm in seinem Sessel Platz, der neben dem Kamin stand.

Er wagte nicht, sie zu stören. Hastig stützte er ein Glas Wein hinab. Dann sagte er, um die peinliche Stille zu unterbrechen: "Welch seltsames Gemach dies ist!"

Sie hob das Haupt, ein Lächeln stieg über ihre Lippen. "Es könnte von heimlichen Märchen und Liebesträumen erzählen," entgegnete sie. "Man berichtet, dass ein Fürst hier seine Liebe verlobt habe — eine vornehme Sennorita, deren Herz er erobert." Sie entlockte dem elterlichen Schloss und der heimliche Fürst verbarg sie in diesem versteckten Gemach, das er in dem unbewohnten Turm anlegen ließ. Die Handwerker, die dieses Gemach bauten, soll er geteilt haben. Mehrere Jahre verborg er seine verbrecherische Liebe vor der Welt, bis die Bilder der Dame durch Auffall den Aufenthalt ihrer Schwester erfuhrten und blutige Flüche für ihre Schmach an dem Fürsten nahmen. Drunter in dem schwarzen Saal unter dem Bilde des gekreuzigten sollen sie ihn erschlagen haben."

Ihre dunklen Augen starrten finster funnig in die Ferne, als steigten vor ihren Augen blutige, furchtbare Bilder auf. Ihre Lippen waren fest zusammengepresst, ihre Hände umklampften mit festem Griff die Lehne des Sessels.

"Eine solche Liebe," sprach Karl leise, "ist selbst mit dem Tode nicht zu hoch bezahlbar."

Sie blickte zu ihm auf mit einem leidenschaftlichen Blick. Da hielt er sich nicht länger, er sprang empor, er streckte die Arme nach ihr aus und im nächsten Augenblick kniete er vor ihr und bedeckte ihre Hände mit heißen Küsse.

"Manuela, lasst Sie mich töten, tösen. Sie selbst mit dem Dolch in das Herz — ich muss Ihnen sagen, wie tief sich Ihr schönes Bild vom ersten Augenblick, wo ich Sie sah, in meine Seele eingegraben hat. Zwischen den Schlachten und

Gefahren ist wohl nicht die Stunde, von Liebe zu sprechen, aber das Soldatenleben ist kurz, es muss den Augenblick ergriffen, unauslöschlich wird Ihr Bild in meinem Herzen leben. Manuela, unvergänglich wird mir diese Stunde sein, wenn auch der Kriegs Sturm mich weiter von Ihrer Seite reißt — Manuela — ich liebe Dich —"

Er schlang die Arme um sie und sie ruhte eine Weile an seinem Herzen und duldet seine leidenschaftlichen Küsse.

Fester und fester zog er sie in seine Arme. Die Flammen der Leidenschaft schlügeln über ihren Körper zusammen, da schrie sie auf. Ein schwerer, kurzer Knall drang wie aus weiter Ferne zu ihnen, dann ein furchtbarer Schrei, dann wieder Totenstill.

"Was war das? — Es klirrte wie ein Schuh?"

"Es war ein Schuh," sprach sie lächelnd und hochaufatmend die schwarzen Füße aus der weißen Stirne streichend. "Und sein Klirr mahnt mich an meine Pflicht."

"An Deine Pflicht, Manuela?"

"Ja, an meine Pflicht, das Kämpfen, noch ist es nicht frei und unsere Pflicht ist jetzt der Kampf."

"Der Kampf ist die Pflicht der Männer, Du aber, Manuela, magst friedlichen, sanften Gedanken Raum gewähren."

Ein Lächeln, das Karl erschreckte, zuckte blitartig über das frustroshöne Gesicht der Spanierin.

"So mögen deutsche Frauen denken," sagte sie stolz, "wie Spanierinnen denken anders. Wir Spanierinnen denken immer zuerst an das Glück unseres Heimatlandes, dann erst an unser eigenes Glück."

"Manuela, wie soll ich Dich verstehen?"

"Die Spanierin nicht frei, ehe nicht der letzte fremde Soldat von Spaniens Erde vertrieben, eher reiche ich seinem Mann die Hand zum Herzschluss. Ich kann meine Aufgabe. Ich will die Prophetin meines Volkes werden, die es aufruft zum heiligen Kriegskrieg, die ihm die Fahne der Freiheit voranträgt, die er in die Schlacht und zum blutigen Siege führt. Flüche für die Unbill, die mein Volk von diesen Unterdrückern erfahren, das ist meines Lebens Ziel!"

Sie richtete sich straff empor und reckte die Hand wie zum Schwur empor.

210,20

die Frage auf Grund Ihrer Resolution prüfen. Wenns die Hölle eines Regesches.

Das Haus beschließt die Verlegung der Frage auf Montag. Eine Zentrumssolution auf Beendigung des Handelskriegs bei Vergebung von Recherungen ist das Herz wird angenommen. Damit ist die Debatte über die Wehrvorlage erledigt. Die Abstimmungen finden am Montag statt.

Der ehemalige Wehrbeirat.

(Dritte Sitzung.)

Abg. Dr. Böllert (NL) begründet einen Antrag, der eine Widerlung der Veranlagung nicht vorenthält. Beispiele beweist.

Abg. Dr. Waldeheim (DP) unterstützt das.

Montag Abstimmung.

Die Novelle zum Reichstempelgesetz.

(Dritte Sitzung.)

Zentrum, Nationalliberale und Volkspartei beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage über Feuerverbot bei unbeweglichen Gegenständen.

Abg. Fischer (DP) beantragt, bei der Einbruchs-, Einfahrt- und Glasverkörperung zehn Prozent der Versicherungsprämie als Grunlage für die Stempelsteuern zu nehmen.

Abstimmungen Montag.

Damit ist die dritte Sitzung des Reichstempelgesetzes auch erledigt und die Tagessordnung erschöpft.

Abg. Waldeheim (DP) überreicht einen von überlieferten Parteien und dem Zentrum gestellten Gesetzentwurf auf Einrichtung der mildernden Umstände in das Militärstrafrecht, entsprechend dem sozialdemokratischen Antrag.

Montag auch hier die Abstimmung in allen drei Sitzungen und Rest der Tagesordnungen.

Schluss 1½ Uhr.

Aus aller Welt.

Berlin: Durch Zufall entdeckte man in der Nähe von Hermendorf im Hosiaugabiet eine Höhle, in der eine Menge von Liebesgut verborgen war. Geleerte Flaschen, Speisereste usw. ließen erkennen, daß die Höhle als Wohnung diente, und jetzt gelang es der Kriminalpolizei, die Mitglieder der Bande, fünf Männer und zwei Frauen, zu verhaften. In ihren Wohnungen fand man noch große Mengen von Gegenständen, die aus Einbrüchen herrührten. Auch ihr Lehrer wurde festgenommen. — Halle: Auf der Straße Dalle-Kastel wurden bei Fischen 12 Dynamitpatronen auf dem Bahndamm gefunden. Die Patronen waren ohne Zweifel dort von feindlicher Hand hingelegt worden, um Jüge in die Lust zu sprengen. Sie konnten aber noch rechtzeitig entfernt werden. Die Eisenbahndirektion setzte 300 Mark Belohnung für die Ermittlung des Täters aus. — Innsbruck: Das Südtirolische Dorf Pingolo im Rendental (Bezirk Tirol) ist in der Freitagabend zum größten Teil eingäschert worden. Das Dorf hat samt zwei Nebengemeinden 267 Häuser, von denen zwei Drittel zerstört worden sind. Der zwei Stunden entfernte Lüftensort Madonna di Campiglio gehörte auch zur Gemeinde Pingolo. Die schöne Kirche, das Postamt samt Einrichtung und andere öffentliche größere Gebäude sind zerstört. Ein alter Bergführer wurde durch stürzende Felsen erschlagen, sonst kam niemand ernstlich zu Schaden. Der Materialverlust beträgt über eine Million. Statthalter Graf Vöggenburg hat tausend Kronen für die Abgebrannten gesetzt. — Görlitz: Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das hiesige Schwurgericht die Witwe Minna Körner aus Drebau, welche beschuldigt ist, im Februar 1913 den Arbeiter Karl Fröhlich gejötet und den Leichnam bestellt zu haben, zum Tode und zum bauenden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Paris: Aus Konstantin in Algerien wird gemeldet, daß bei Aïsmara heftige Erdfälle verursacht wurden. — London: Vor dem Bahnhof Queensborough fuhr eine Lokomotive auf einem von Trieb nach Glasgow fahrenden Personenzug auf. Zahlreiche Reisende wurden verwundet, zwölf von ihnen muhten schwer verletzt in das Krankenhaus von Stirling gebracht werden. — Rom: In Kalabrien und im östlichen Sizilien wurden Sonnabend vormittag mehrere heftige Erdfälle verursacht, die jedoch nur in einigen kleinen Gemeinden der Gegend von Cosenza größeren Schaden anrichteten. Die Ortschaft Catanzaro ist voll-

kommen isoliert, da alle Traktverbindungen mit dem Orte bei den Erdfällen vernichtet worden sind. Die Gemeinde Roggiano Scavina wurde am schwersten betroffen. Eine größere Anzahl von Häusern stürzte in sich zusammen. Mehrere Personen wurden durch die herabfallenden Gesteinsmassen und Erdspalten schwer verletzt. Auch aus den Gemeinden San Marco, Argentano und Corigliano wird erheblicher Materialschaden gemeldet. In der Stadt Cosenza wurden die Erdfälle gleichfalls gespürt, doch haben sie dort fast keinen Schaden angerichtet. Von Rom und anderen süditalienischen Großstädten wurden sofort nach dem Einlaufen der ersten Nachrichten Hilfszüge mit Arzten, Verbandsmaterial und Lebensmittel nach den am meisten bedrohten Orten gesandt. — Kalkutta: Bei Onda ist ein Personenzug in den Salzfluss gestürzt, wobei nach Melbungen der Behörden eine Anzahl Fahrgäste ums Leben gekommen ist. Mehrere Leichen wurden bereits geborgen. — Helgoland: Bei der Gerberei Ostrem in Uleborg brach eine Feuersturz aus, die 11 Gebäude zerstörte. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. — New York: Der Petroleumdampfer „Mohawk“ explodierte bei der Einfahrt in den Hafen von New York. Es gelang, das brennende Schiff auf den Strand zu ziehen, doch scheint es vollständig verloren. Drei Mann der Besatzung sind tot, sechs schwer verwundet, zwölf Mann werden vermisst. Sie dürrten bei der Explosion über Bord geschleudert und ertrunken sein. — Das Zentrum der Vereinigten Staaten von Pennsylvania bis zu den Rocky Mountains wird augenblicklich wieder von einer starken Hochwelle heimgesucht. Am Sonnabend erreichte das Thermometer 34 Grad Celsius. 21 Personen, davon 15 in Chicago und 6 in Cleveland, erlagen dem Hochwasser. Ganze Familien bringen Nächte in den Parlakogen und auf den Dächern der Häuser zu.

Himmelsscheinungen im Juli.

Die Sonne tritt am 23. Juli in das Zeichen des Löwen, und allgemein konstatieren wir in diesen Tagen den höchsten Grad der sommerlichen Hitze. Nicht mit Unrecht bezeichnet daher Tumas einmal in seinem Schauspiel „König“ den Löwen als das „durstigste Tier“ im Hobiakus. Wer in jenen Tagen am Horizont des Meeres Erholung sucht, wird bei dem Heraufziehen des Heulerballens unter den Seehorizont leicht Gelegenheit haben, das antik Verschafft zur Bestimmung des Durchmessers von Sonne und Mond kennen zu lernen. Er braucht nur mit der Uhr in der Hand die Zeit zu bestimmen, die zwischen den beiden Verhüllungen des oberen und unteren Sonnenrandes mit dem Horizont verstreicht. Die Zeitdifferenz, die früher mit Wasseruhren gemessen wurde, läßt sich dann leicht in Bogenmaß umrechnen. Wer übrigens nach seinen Beobachtungen des Sonnenuntergangs seine Taschenuhr stellen möchte, indem er die abgelesene Zeit mit der z. B. in Meyers Historisch-Geographischem Kalender angegebenen Vorausberechnung vergleicht, wird besonders auf die kleine Umrechnung aufmerksam gemacht, die für den jeweiligen Aufenthaltsort notwendig ist. Die Abweichung kann leicht eine halbe Stunde betragen.

Hinsichtlich des Mondes wollen wir uns auf die Angabe seiner Hauptphasen beschränken. Dem Neumond am 4. Juli folgt in der Nacht vom 10. zum 11. Juli das Erste Viertel und am 18. Juli in den Abendstunden Vollmond, wobei wir wieder auf den ungewöhnlich tiefen Stand hinweisen möchten. Das Letzte Viertel tritt am 26. Juli ein.

Wettermöglichkeit am 7. Juli seine östliche Elongation von der Sonne und kann mit einfachen optischen Hilfsmitteln zu Anfang bis 9 Uhr und Mitte des Monats noch bis 8½ Uhr verfolgt werden, worauf er allmählich unsichtbar wird. Der nächste Planet, dem wir im Laufe der Nacht unser Interesse zuwenden können, ist der helle Jupiter, dessen Glanz durch die tiefe Stellung

im Schären allerdings recht beeinträchtigt wird. Am 5. Juli tritt er in Opposition zur Sonne und kann zu Anfang von 9 Uhr, gegen Ende von 7 Uhr abends an beobachtet werden. Die Streifenbildung ist gegenwärtig normal, so daß der größte der Winkelstiere unseres Systems zurzeit ein befriedigend barbares Beobachtungsobjekt auch für kleine Instrumente bietet. Im Widder und Stier folgt in den frühen Morgenstunden der tödliche Mars, den man anfangs um 1¼ Uhr morgens, Mitte des Monats gegen 12½ Uhr, am Ende des Monats gegen Mitternacht einstellen könnte. Keinesfalls wird vorläufig kaum zu erkennen sein, aber immerhin ist die Lichtstärke des Planeten wegen des noch merklichen Beleuchtungsbefestes ganz interessant zu sehen. Dem Mars folgt Venus als prächtiger Morgenstern, die am 4. Juli ihre westliche Elongation von der Sonne erreicht. Ihre Beobachtung könnte zu Anfang um 2½ Uhr morgens und gegen Ende um 1½ Uhr früh beginnen werden. Am 22. Juli wondet sie 2½ Vollmondbreiten südlich am Saturn vorbei. Dieser ebenfalls den ganzen Monat im Sternbild des Stieres verweilende Planet ist an seiner gelblich bleigrauen Farbe fogleich zu erkennen. Am 29. und 30. Juli wird die schmale Mondsilhouette sich in der Nähe der beiden Planeten aufzuhalten.

Der Komet Schaumasse hat seiner abnehmenden und ohnehin nie besonders großen Helligkeit wegen kaum Interesse für den Liebhaberastronomen. Tagegen ist es lohnend, bereits in der zweiten Hälfte des Monats etwas auf die vom Sternbild des Perseus ausstrahlenden Sternschuppen des Perseidenstromes zu achten.

Wenn wir unsere Betrachtung des Fixsternhimmels um die Mitte des Monats um 10 Uhr abends beginnen, und zwar nahe dem Südpunkte des Gesichtsstreifens, so sehen wir dort in den Sternbildern Scorpion (mit dem roten Antares) und Schütze, in dem sich der Riesenplanet Jupiter jetzt aufhält, die Milchstraße, am Sternbild der Schlange und des Ophiusa vorbeikreisend, zum Adler heraussteigen. Dessen Hauptstern Alair dient nebst Deneb in dem darüberstehenden, kreuzförmigen Schwan und der rechts daneben befindlichen Vega in der Leier, dem hellsten der gegenwärtig sichtbaren Fixsterne, zur leichteren Auffindung der Sommersternbilder. Über dem Schwan erreicht die Milchstraße den Kepheus, durchläuft dann das lateinische W der Cassiopeia und sinkt endlich in der Gegend des Perseus und des Fußmannes, von dem auf dem dümmigen Himmelsgrunde nur Capella etwas mehr auffällt, unter den Horizont herab. Der Ostabschnitt des Himmels enthält als wichtigstes Sternbild den Pegasus, dessen ziemlich bekanntes „Viered“ in der linken oberen Ecke jedoch einen Stern der Andromeda mitverwendet, die sich von da aus nach dem Perseus hinzieht. Auf der Westseite des Pegasus erwähnen wir nur das hübsche kleine Sternbild des Delphins und unter dem Pegasus den Wassermann. In dem Westabschnitt des Himmels treffen wir nahe dem Meridian auf den Schlangenträger und darüber auf den Herkules, dem westlich die Krone vorangeht, vor der wie an dem roten Astur gleich den Bootes erkennen. Im Westen ist die Jungfrau mit dem Achterstern Spica schon zum Teil untergegangen. Auch die zwischen ihr und dem Skorpion liegende Vega steht schon sehr tief. Im Nordwesten verschwindet der Große Wölklein allmählich. Von diesem zum Scheitelpunkte aufsteigend, gelangen wir zu dem bekannten Großen Wölkchen. Ungefähr im Krümmungsmittelpunkt einer durch die drei hellen Schwanzsterne gebildeten Kurve steht der Hauptstern der Jagdhunde, ein hübscher Doppelstern für kleinere Nohre, dem wir zum Schluss noch Gamma in der Jungfrau, Beta im Skorpion, Epsilon in der Leier, Beta im Schwan, Gamma im Delphin und in der Andromeda, sowie den mittleren Schwanzstern des Großen Wölkens an die Seite stellen wollen. Zur Aufsuchung der Sternbilder empfehlen wir den Himmelsatlas von Schurig-Goch.

H. R.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster.

einem Blaubergerie entwürdig, in dem alle Leidenschaften entfesselt und jede erhabene, ehrliche Gefinnung unterdrückt wurde.

Er wagte nicht, zu Manuela aufzublicken. Da fühlte er ihren Arm um seinen Nacken und ihre weiche Wangen an den Seinen. Leise und sanft flüsterte sie: „Noch eben spricht Du zu mir von Liebe und Leidenschaft — waren alle diese Worte nur Eingebungen des Augenblicks, nur Neuerungen der erregten Sinne? Dann waren sie nichts wert und der Wind soll sie verwehen, wie die dünnen Blätter der Bäume im Herbst, ich will sie vergessen — ich will Dich vergessen und Dir lebewohl sagen.“

„Nein, nein,“ rief Karl schaudernd, indem er Manuela leidenschaftlich umschlang. „Ich liebe Dich und kann Dich nie mehr vergessen!“

„Auch ich vergesse Dich nicht — auch ich liebe Dich, aber Du mußt Dich dieser Liebe wert erweisen! Klämpe für die Freiheit meines Vaterlandes — fehlt Du einst als Sieger zurück, dann soll Dir der Lohn meiner Liebe werden.“

In stammenden, leidenschaftlichen Küsse preßte sie die Lippen auf seinen Mund, dann riß sie sich los, winkte ihm noch einen Gruß zu, dann war sie durch die verdeckte Tür verschwunden.

Wie in einem Traume besangen stand Karl da. Er atmete tief und schwer, es war ihm, als late ein Alpdruck auf seinem Herzen. Wie war das nur alles so rasch über ihn gekommen? Aber noch brannten die heißen Küsse ihrer Lippen auf seinem Mund, noch glaubte er den schweren, süßen Duft zu atmen, der von ihren dunklen, lippen Haaren ausging, noch glaubte er den weichen, warmen Druck ihrer Gestalt zu fühlen, und er stiegte zu dem Tische, ergüßte ein gefülltes Glas und trank es auf einen Zug aus. Dann entstieß das Glas seiner Hand und gespülte klirrend auf dem Fußboden, er selbst aber sank in einen Sessel und schlug die Hände vor das Gesicht.

Christian Mumme schlief tief und fest in seinem Winkel. Nichts eregte den armen Burschen, nichts beunruhigte sein einfaches, ehrliches Herz. Um seine Lippen schwiebte ein leises, glückliches Lächeln. Träumte er von seiner Heimat am Weserstrand, in der rotblühenden Heide, in Marsch und Moor?

Da gellte ein Schrei, ein entsetzlicher Schrei durch die Stille der Nacht und Christian Mumme fuhr empor.

„Karl — Herr Fähnrich — was war das?“ fragte er und sein ehrliches Gesicht erbleichte ein wenig.

Und wieder ein Schrei — „da geschieht ein Unglück, Karl — las uns hinausseilen.“

Er griff nach seiner Waffe.

„Vaz mir die Waffe, Christian,“ sagte Karl mit finsterner Ernstigkeit. „An dem Kampfe, der sich dort unten abspielt, wollen wir als ehrliche Soldaten nicht teilnehmen.“

Wie unheimliches Brausen ging es durch das Haus. Jetzt begannen auch die Glocken der Klosterkirche zu läuten und dumpfdöhnend schallten die ehrnen Töne hinaus in den Wald.

Schweigend horchten Karl und Christian Mumme auf den dumpfen Lärm. Mit einem Mal ward es still, totenstill. — Die Tür öffnete sich und Manuela erschien. Ihre Augen blitzen, ihre Wangen glühen, in der Hand hielt sie den entblößten Dolch und der Schein der Kerzen spiegelte sich in den dunklen Blutsäcken, die an der Schneide des Dolches hingen. In furchtbarem Triumph erhob sie die kleine, tödbringende Waffe. „Das Werk der Rache ist vollbracht, möge es allen Feinden Spaniens so gehen.“

15. Kapitel.

Ganz Madrid schwamm in Lust und Freude. Lord Wellington war mit seiner Armee in die spanische Hauptstadt eingezogen und hatte den König Joseph von Napoleon Bonapart verjagt. Lustbarkeiten über Lustbarkeiten fanden statt. Alle Häuser waren festlich geschmückt, kostbare Teppiche mit Goldstickereien hingen von den Balkonen herab, jubelnde Menschen erfüllten die Straßen, abends war die Stadt glänzend erleuchtet und überall war Musik und Tanz.

Auch in dem kleinen Dorhäuschen, in dem der alte Hans Heinrich Allerkamp seine Marketenderel aufgeschlagen hatte, ging es hoch her. Soldaten und Offiziere — Spanier, Portugiesen, Engländer, Schotten und Deutsche — erfüllten die enge, mit Säulen geschmückte Vorhalle und tranken auf das König Joseph, der, wie sein Bruder in Kassel, den Spottnamen „Morgan wieder lustig“ führte, von den Spaniern mit dem Spottnamen „Flaschenkönig“, belegt worden war.

210.20

Karl blickte mit schwerer Bewunderung auf das stolze, schöne Weib.

„Du hast den Schuh gehört — den Schrei —,“ fuhr sie fort, „es war das Signal, daß unsere Brüder nahmen, daß sie die Tat der Rache vollenden, schon liegt der Wachtosten am Tot in seinem Blute, binnen kurzem werden auch die Fremden, die drunter in dem schwarzen Saale ruhen, ein Raub der Dolsche meiner Landsleute sein.“

Karl schauderte. „Sie werden fit ihr Leben kämpfen.“

„Der Wein, den ich ihnen gab, hat sie betäubt und kraftlos gemacht,“ entgegnete Manuela höhnisch lachend. „Sie werden unter den Dolchen meiner Landsleute ihr Leben aushauen, ehe sie sich von ihrem Lager erhoben haben. Mein Vater Pedro führt die Schar der Rache, er hat sie auch herbeigeführt.“

„Manuela!“ rief Karl schaudernd, „das ist kein ehrlicher Kampf, das ist Mord.“

„Morden die Fremden nicht auch unsere Landsleute? — Vor einigen Wochen war es, als wir uns in einem kleinen Ort verbargen, ließen, fuhr sie finster fort. „Eine Schar französischer Marodeure überfiel den Ort. Ich sah, wie sie einen jungen Bauern mißhandelten und knebelten, als er sich der Blinderung seines Hutes widersetzte und einen Marodeur niederschlug.“

Sein junges Weib mit dem Sängling wollten die Unmenschen niederschlagen — vor den Augen des Gatten, es sollte das Opfer für die Freiheit des Gatten sein — sie brachte das Opfer ihrer Freiheit und ihr Kind und sie selbst fielen unter den Schüssen der Räuber, während sie den Mann gefesselt fortziehten, um ihn dem Kriegsgericht zu übergeben. War das ein ehrlicher Kampf? — Mit jenem Tage kennt mein Herz kein Erbarmen.“

Karl senkt das Haupt, er hatte nur zu viel solcher Schreckenstaten gesehen, zu viel von den Brutalitäten der französischen Soldaten gehört. Und doch konnte er diesen mörderischen Überfall der französischen Soldaten durch die spanischen Bauern nicht billigen! Der ehrliche Kampf zweier Nationen wurde zu